

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Die englische Ministerkrise.

Vielleicht erst heutete wird der Beschluß des britischen Kabinetts über die Maßnahmen bekannt werden, welche in Folge der am Freitag im Unterhause stattgehabten Niederlage des Kriegsministers Campbell-Bannerman zu ergreifen seien. Die parlamentarische Gepflogenheit macht nicht den Rücktritt des Kriegsministers oder gar des ganzen Kabinetts nötig. Das indirekte Mißtrauensvotum ist bei überaus schwach besuchtem Hause mit winziger Majorität erfolgt und im Grunde nicht gegen Campbell gerichtet. Denn der englische Kriegsminister, stets ein Nichtmilitär und totaler Ignorant in militärischen Dingen, ist nur der Zahlmeister der Armee, über deren Organisation, Bewaffung, kurz, über deren innere Angelegenheiten der Oberbefehlshaber, jetzt der Herzog von Cambridge, entscheidet. Die Armee war einst eine königliche, über welche das Parlament nicht mitzureden und für welche es nur, wenn es die Verteidigung des Vaterlands galt, Gelder zu bewilligen hatte, und gegen welche es, als gegen ein Instrument des Absolutismus, stets das äußerste Mißtrauen hegte. Die Bewilligung der Meutereibill, welche allein die Bestrafung verbrecherischer Soldaten ermöglicht, geschieht immer nur auf ein Jahr. Nun hat sich im Laufe der Jahrhunderte Manches im Inselreiche geändert, aber der zähe Konservatismus hält an den alten Formen fest, wie die Mittelklasse und die Arbeiter an ihrem Abscheu vor der Armee festhalten. Kein Offizier darf sich in Uniform auf die Straße wagen, er würde sonst geprügelt werden, und in kein anständiges Vergnügungslokal darf ein Mann in Uniform treten. Das Parlament beschließt deshalb nur über die finanziellen Angelegenheiten des stehenden Heeres, jeden sonstigen Wunsch drückt es indirekt aus. Nun ist der Herzog von Cambridge ein alter, nicht mehr geistig frischer Herr, der über Paraden heraus nichts vom modernen Kriegswesen versteht. Seit Jahren reißt sich an ihm die Spottlust, werden schwere Bedenken über die Schlagfertigkeit des Heeres laut. Neuestens wird die Brauchbarkeit der englischen Magazingewehre und des rauchlosen Pulvers, des Cordites, bezweifelt. Obwohl nun der Kriegsminister die Absicht des Herzogs ankündigte, seinen längst von der öffentlichen Meinung geforderten Rücktritt als Oberbefehlshaber zu nehmen, und die Regelung der dem letzteren, dem Kriegsminister und dem Parlament zustehenden Befugnisse nach feiländischem Muster in Aussicht stellte, brachte der konservative Bodrick einen Antrag auf Kürzung des vom Kriegsminister bezogenen Gehalts ein, um einen Vorwand zur Besprechung der organisatorischen Mißstände des Heeres zu gewinnen. Da erfolgte gegen alle Erwartungen und gegen die Absicht des Antragstellers die Annahme mit 132 gegen 125 Stimmen.

In diesem überraschenden Zwischenfalle liegt, wie gesagt, kein zwingender Grund zum Rücktritt; aber das Ministerium Rosebery muß sich die Frage vorlegen, ob das weitere „Fortwursteln und Durchfretten“ à la Taaffe mit seiner Würde und den Interessen des Landes zu vereinbaren sei. Es wartet seit Jahr und Tag auf eine Gelegenheit, da der Wahlkampf gegen das Oberhaus zünden und das Großbritannien unpopuläre irische Homerule vergessen werde. Und das Oberhaus wird nicht verhaßt, die Opposition wird nicht entmuthigt, sondern schließt sich, die staats-treuen Radikalen (Chamberlain) und Liberalen (Herzog von Devonshire, früher als Lord Hartington Mitglied der Gladstone'schen Regierungen) und die Konservativen, zu einer fest organisierten „Nationalpartei“ zusammen. Dagegen ist die ministerielle Majorität durch die Nachwahlen auf neun Stimmen (die Barnelliten abgerechnet) gesunken, und Unzufriedenheit und Hoffnungslosigkeit greifen in ihren Reihen um sich. Der Kern

der Partei, die alten Whigs, scheut vor den staatssozialistischen und föderalistischen Experimenten zurück — ist er doch nur durch die Verehrung für Gladstone zu den selbstamen Schlafgenossen geführt worden. Iren, Schotten, Walliser, Sozialisten, Temperenzler und andere Mucker schreien nach sofortiger Erfüllung ihrer Sonderwünsche, weil es sonst zu spät werde. Die Gesetzgebung kommt nicht vom Flecke, und falls sie etwas zustande bringen sollte, wäre es der Verwerfung durch die Peers fast sicher. Wozu die Danaidenarbeit? Dabei werden die Iren täglich auffälliger. Sie haben das Ministerium zum flüchtigen Rückzuge gezwungen, als dasselbe „dem größten Herrscher Englands“, Cromwell, ein Denkmal in Westminster setzen wollte; sie haben auf Befehl ihres Klerus die Ausschließung der Wäfschanstalten, deren viele in den irischen Klöstern unterhalten werden, von der Fabriksinspektion erzwungen. So sind die Dissidenten (Sektierer), denen Cromwell, der Königsmörder und der Zerschmetterter der Iren, als Heiliger gilt, und die Sozialisten vor den Kopf gestoßen. Auch die Temperenzbill, welche die Schließung der Bier- und Schnapsbänke ohne Entschädigung der Wirthe verfügen will, erregt böses Blut nicht nur bei den durstigen Seelen. Im verhältnismäßig nüchternen England und in Schottland soll dem übermüdeten und erhitzen Arbeiter jeder Schluck Bier veragt, in Irland, wo der Rausch der normale Zustand für Millionen ist, soll fortgetrunken werden. Dazu tritt, daß Gladstone seine Abpaarung mit dem konservativen „Water des Hauses“, dem ältesten Deputirten, Williers, aufgehoben hat. Er befreit zwar die ihm nachgesagte Unzufriedenheit mit dem Ministerium Rosebery, doch in so zweideutiger Weise, daß das Gegentheil herausgelesen werden kann. Sicher ist, daß Williers das Recht zum Stimmen gegen die Regierung zurückerlangt hat, während Gladstone sein Stimmrecht auch ferner nicht ausübt. Unter solchen Verhältnissen mußte sich dem Ministerium die Frage aufdrängen, ob die Fortspinnung seines Daseins, das im Innern erfolglos ist, in der auswärtigen Politik Mißerfolge erntet, der Mühen werth sei. Demnach ist das Verbleiben des Kabinetts im Amte nicht wahrscheinlich. Es würde die Agonie längstens bis zum Herbst fortbauern und über kurz oder lang an die Minister die Frage treten: Rücktritt oder Auflösung mit der Wahrscheinlichkeit einer ministeriellen Niederlage.

Aus den Delegationen.

— Telegraphischer Bericht. —

In der am Sonntag Nachmittags abgehaltenen dritten Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurden das Marine-Budget, das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums und die Schlussrechnungen per 1893 durchberathen. In der nächsten, am Dienstag stattfindenden Sitzung werden die Delegationsarbeiten zum Abschluß gebracht werden.

Ungarische Delegation.

— Dritte Plenarsitzung. —

Wien, 23. Juni. Die dritte Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde heute Nachmittags 2 Uhr vom Präsidenten Grafen Andrássy eröffnet. Anwesend waren von Seite der gemeinsamen Regierung die drei Minister, Admiral Sterneck und Staatsrechnungshofpräsident Lóth, ferner von Seite der ungarischen Regierung ebenfalls drei Minister. Erster Gegenstand der Tagesordnung war das Marinebudget, welches, dem Antrage des Referenten Grafen Alexander Teleki entsprechend, ohne Debatte in der Hauptsumme un verändert angenommen wurde, nur einen Betrag von 2000 fl. verlegte die Delegation aus dem Extraordinarium in das Ordinarium.

Ebenso wurde der Vorschlag des gemeinsamen Finanzministeriums und des Zollgesetzes (Referent Georg Szerb, ohne Bemerkung votirt. Es folgten nun die Schlussrechnungen von 1893. Referent Alexander Hegedüs weist nach, woher die Mehrausgaben des Jahres 1893 stammten. Wenn

trotzdem der Bedarf ein viel geringerer war, als präliminirt wurde, so sei die Ursache davon in den Mehreinnahmen aus den Zöllen zu suchen, auf die man aber nicht sicher rechnen könne und die auch keine Entschuldigung für nicht präliminirte Ausgaben sei. Redner empfiehlt, so wie bei den 1892er Schlussrechnungen auch jetzt zu beantragen, daß die gemeinsame Regierung jede Mehrausgabe meide, und wenn dieselbe unvermeidlich ist, sie dem ungarischen Finanzminister oder, wenn es schon sehr dringend ist, dem gemeinsamen Ministerrath zur Kenntniß zu bringen. Zum Schlusse drückte Redner dem gemeinsamen Staatsrechnungshofe Namens der Schlussrechnungskommission Anerkennung aus und empfahl die Annahme des Berichtes als Basis der Spezialdebatte.

Vorwärts erklärte, mit den Vorschlägen des Referenten einverstanden zu sein, doch habe er drei Wünsche: erstens solle in Verbindung mit den Schlussrechnungen eine Kassensbilanz vorgelegt werden, zweitens solle man alljährlich eine Vermögensbilanz zusammenstellen und über den Stand der Ausrüstung zumindest vertrauliche Aufklärungen ertheilen, damit eine Kontrolle möglich sei. Drittens bemerkt Redner, daß die Schlussrechnungen dem Budgetpräliminare sich anpassen müssen.

Finanzminister Kállay erklärte, die gemeinsame Regierung werde bemüht sein, den Wünschen Vorwärts's nachzukommen.

Nach einer kurzen Diskussion, an welcher Graf Stephan Keglevich, Ferdinand Vorwärts und August Pulszky theilnahmen, wurde der gemeinsamen Regierung das Absolutorium für 1893 erteilt und der Antrag des Referenten in Betreff der eventuellen Kreditüberschreitungen zum Beschlusse erhoben.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt und wird von 10 Uhr Vormittags so lange dauern, bis das ganze Heeresbudget und der Okkupationskredit erledigt sein werden.

Budapest, 24. Juni.

* Ministerpräsident Baron Bánffy wird nach Schluß der Delegationen bis zum 15. Juli in Budapest verweilen und sich dann auf seine Güter in Siebenbürgen begeben. Der Ministerpräsident wird erst am 15. August wieder in der Hauptstadt eintreffen, um welche Zeit alljährlich die Ministerberathungen zur Prüfung des Budgets der einzelnen Ressorts stattzufinden pflegen.

* Die Durchführungsverordnungen zu den kirchenpolitischen Gesetzen sind bereits an die Kabinettskanzlei abgegangen. Ministerpräsident Baron Bánffy hat während seines gegenwärtigen längeren Aufenthaltes in Wien Sr. Majestät in dieser Angelegenheit eingehend Bericht erstattet. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden diese Verordnungen Mitte Juli zur Publikation gelangen.

* Das Central-Wahlkomité für die Wiener Gemeinderathswahlen im Vereine mit dem Vorschlags-Ausschusse der deutsch-fortschrittlichen Partei (Sektion Wien) hat einen schmunzvollen Wahlausruf erlassen, welchem wir folgende Stellen entnehmen:

„Die Auflösung des Gemeinderathes ruft uns an die Urne! Zu lange schon wärst die Herabwürdigung unserer Gemeindevertretung, die muthwillige Störung jeder ernsten Arbeit für das große Gemeinwesen und für das Wohl unserer Mitbürger, die Schädigung des Ansehens der größten Stadt des Reiches durch die fanatischen Feinde des Fortschrittes und des deutschen Charakters unserer allhehrwürdigen Vaterstadt. An die Stelle einträchtigen Strebens ist blinder Haß, an die Stelle gesetzlicher Bethätigung der Schaffenskraft Mißachtung der Gesetze und unvernünftiges Streben getreten. Nicht in weiser Ausnützung der Zeit zur Erfüllung der mit dem Mandate übernommenen wichtigen Pflichten, sondern in Verhöhnungen und Verdächtigungen findet die Partei des Hasses ihr Ziel und ihre Befriedigung. Wir kämpfen nicht mit Verprechungen, deren Erfüllung nicht in unserer Hand liegt, wir kämpfen nicht mit Beschimpfungen und Verdächtigungen, wir kämpfen nicht mit der Verneinung der Gesetze, wir kämpfen nicht mit der Unterdrückung und Verfolgung einzelner Klassen der Bevölkerung, wir wollen ein glückliches, blühendes, reiches Wien, mit einer patriotischen, zufriedenen und gehedigen Bevölkerung, welche in Verkörperung des kaiserlichen Wahlspruches in Einigkeit, Friede und emsiger Betriebsamkeit ihre Aufgabe und ihr glückliches Gedeihen findet.“

* Ueber den Ausbruch eines Aufstandes in Mazedonien meldet ein gestern in Sophia erscheinendes Extrablatt aus Kústendil, daß an drei Stellen sich die Bevölkerung gegen die türkische Herrschaft er-

hoben und ein Gefecht mit türkischen Truppen stattgefunden habe.

Die Sandschak, in welcher nach den vorliegenden Meldungen ein Aufstand ausgebrochen ist, umfaßt die Bezirke G r i . P a l a n t a und K o t s c h a n , sowie einen ansehnlichen Theil des Bezirkes S c h i p , der vorwiegend von Slaven bewohnt ist, von denen mehrere Gemeinden sich als Serben bekennen. Das Dorf F i t i b a n j a im Thale der Dragalica im Bezirke K o t s c h a n soll in Brand gesteckt worden sein, ein Theil der Häuser war in christlichem Besitze. Die Verluste der k u r t i s c h e n Truppen auf 23 Mann angegeben. Der Leiter des Aufstandes soll ein gewisser N i k o l a G e r o i k i sein. Das mazedonische Komitee erklärt, daß es ohne Nachricht sei, und fügt hinzu, daß es stets bisher von dem Unternehmen abgerathen, da es noch Hoffnung auf ein Eintreten der Mächte für Reformen in Mazedonien habe. Unruhen in Bulgarien sind nicht zu befürchten.

Ausland.

Budapest, 24. Juni.

Die Heze gegen Crispi.

Seit Wochen hieß es, der heftigste Gegner des greifen italienischen Ministerpräsidenten, der Abgeordnete C a v a l l o t t i , werde in der italienischen Kammer mit neuen vernichtenden Enthüllungen gegen Crispi auftreten. Aber es blieb bei der Drohung und schließlich erklärte Cavallotti, durch Krankheit an seiner angefündigten Rede verhindert zu sein, Gestern veröffentlichte nun der römische „Don Chisciote“ in einer zwei Bogen starken Sonderausgabe das lange erwartete A k t e n s t ü c k C a v a l l o t t i ' s gegen Crispi, um nachzuweisen, daß der Staatsmann, welcher, wie sein Ankläger behauptet, einen C h e v e r t r a g f ä l s c h t e , daraufhin zwei weitere C h e n e i n g i n g und später in Sachen der B a n c a R o m a n a eine falsche Aussage vor Gericht machte und behufs Vertheidigung der Bank sich sogar von T a n l o n g o b e f r e i e n ließ, daß ein solcher Staatsmann nothwendigerweise die Politik als ein einträgliches Geschäft betrachte.

Der erste Theil der Anklageschrift befaßt sich mit den ersten Abenteuern des Advokaten Crispi in S i z i l i e n und N e a p e l , mit seinen ehehlichen Zwischenfällen und seinen Postulationen in der Hauptstadt des Bourbonenstaates, wo die Aemter, Würden und Ordensauszeichnungen künstlich waren und wo es Brauch gewesen zu sein scheint, daß sich ein Advokat gegenüber den Stellenjägern öffentlich seines Einflusses bei den mächtigen, hervorragenden Persönlichkeiten berühmte. Der zweite Theil befaßt sich mit der Angelegenheit der Banca Romana und enthält gegen Crispi die Beschuldigung des Meineides vor Gericht, indem er beirrit, jemals Empfehlungen oder Bitten an Tanlongo gerichtet zu haben, während die Papiere Tanlongo's eine Menge solcher Empfehlungen aufweisen, und weiter die Anklage der Bestechung, weil er den von G i o l i t t i gegen die Bank gestellten Untersuchungsantrag bekämpfte und 24 Stunden später bei T a n l o n g o einen Wechsel von 20,000 Lire estompirt.

Der dritte Theil ist der A f f a i r e H e r z , der vierte den fiktischen Wirren und dem von Crispi gegen die einstigen Freunde angewendeten Unterdrückungs- und Proskriptionsystem gewidmet. Eine kurze resumierende Betrachtung bildet den Abschluß der langatmigen Schrift. Neue Dokumente liegen nicht vor. Nur im dritten Theile wird gegen Crispi's Behauptung, daß General M e n a b r e a die Auszeichnung an Herz befürwortet hätte, M e n a b r e a ' s Bericht ins Treffen geführt, welcher ungefähr — so sagt Cavallotti — mit den Worten schloß, daß er, da es sich um einen Mann handelt, dessen Erwerbsequellen problematische wären, um einen Mann, der heute, um gemeine Schulden zu zahlen, seine Möbel verkauft und morgen über Millionen verfügt, daß er nicht den Muth habe, einen solchen Mann für eine so hohe Auszeichnung vorzuschlagen. Cavallotti will übrigens in der von ihm festgestellten Thatsache, daß Crispi für H e r z nie einen Prozeß geführt und in der Note, in welcher Reinach unter anderen an Herz in Folge seiner Erpressung ausgezahlten Summen die Auszahlung von fünfzigtausend Francs an Crispi einzeichnet, den indirekten Beweis erblicken, daß Crispi von Reinach um keiner anderen Sache als um der D e k o r a t i o n willen die genannte Summe erhalten haben konnte. Reinach's Note trägt die Ueberschrift „Sommes remises par moi à Herz par suite de son chantage“ und enthält Zahlungs-Bestimmungen im Werthe von elf Millionen. Die auf Crispi bezügliche Anmerkung lautet: „le 24 Mars 1891“ und zwischen Klammern: „Crispi 50,000 Francs“. Im März 1891 war Marchese di R u d i n i seit drei Monaten schon Crispi's Nachfolger und die Frage erscheint daher nicht unberechtigt, wie Reinach an Crispi 50,000 Francs für eine Auszeichnung zu einer Zeit ausgezahlt haben könne, in welcher die diesbezüglichen Verhandlungen sich längst z e r s c h l a g e n hatten. Ohne indessen auf diesen Umstand Gewicht zu legen, führt Cavallotti einen Brief F r e y c i n e t ' s an, worin Crispi's Behauptung, daß er die Auszeichnung für Herz gewünscht habe, für falsch erklärt wird.

Cavallotti erzählt weiter, daß Crispi eines Tages — die Daten sind näher nicht festgestellt — den Minister des königlichen Hauses, Urbanino R a t t a z z i , rufen ließ und ihm kurzweg sagte, daß, da der Ordenskanzler in der Sache Herz so große Schwierigkeiten mache, 60,000 F r a n c s A l l e s g u t m a c h e n k ö n n e n . Bei diesen Worten zog Crispi aus einer Schatulle einen auf diese Summe lautenden Chek hervor. Die Szene, welche sich hierbei entspann, will Cavallotti in der Lage sein, mit photographischer Genauigkeit wiederzugeben. R a t t a z z i sprang von seinem Stuhle auf

und rief: „Mein Herr, ich bitte, lassen Sie derlei Dinge liegen. Was würden die Franzosen von uns sagen, wenn unsere Ritterkreuze um fremdes Geld zu haben wären?“ Erregten Tones erwiderte Crispi: „Wollen Sie mir etwa eine Unterweisung geben?“ — „Keine Unterweisung“, entgegnete R a t t a z z i , „doch sage ich Ihnen, daß auf diese Weise die Würde des Königs, der italienischen Regierung und des Landes selbst auf's Spiel gesetzt werden, und ich bitte Sie darum dringend, auch im Namen des Königs, mit die Absicht der Auszeichnungsverordnung zurückzuführen.“ — „Nein!“ rief Crispi, „das nicht, weder heute noch irgend jemals.“ — R a t t a z z i ' s Worte würden, wenn sie wirklich gesprochen wurden, sich mit der Erklärung R u d i n i ' s vor dem Siebener-Mischusse vollständig decken. Die Erklärung lautet: „Rattazzi kam nochmals zu mir und berichtete, daß Crispi auf der Auszeichnung bestand und für dieselbe zu Gunsten des Mauritius-Spitals 60,000 Francs hinterlegen wolle. Ich antwortete, daß Se. Majestät wohl daran that, die Absicht der Auszeichnungsverordnung zurückzuführen. In der Folge aber erfuhr ich, daß der König die Verordnung zurückgezogen hatte.“ Dieser schwerwiegendste Punkt der Anklage bedarf, da er ebenfalls jeder dokumentarischen Begründung entbehrt, der näheren Erläuterung und vielleicht der Ergänzung durch Rattazzi selber. Wird sie erfolgen? Das ist die Frage.

Aus dem Sitzungsprotokolle der französischen Untersuchungskommission für die Panamafache vom 18. März 1893 führt Cavallotti ferner eine Erklärung des Abgeordneten D u p u y D u t e m p s folgenden Inhalts an: Ich erkläre, gesehen zu haben: 1. Depeschen von Herz an Reinach, aus welchen eine Erpressung des Ersteren sonnenklar hervorgeht; 2. ein Utensbüdel, enthaltend die Korrespondenz zwischen Reinach und Crispi. In einem Briefe erbietet Reinach von Crispi eine Auszeichnung für Herz, und für Kanzleikosten (pour les depenses de chancellerie) sendet er 50,000 Francs.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Juni.

* Umwandlung des Pferdebahnbetriebes.

Der hauptstädtische Magistrat beendete gestern in außerordentlicher Sitzung die Verhandlung des Vertragsentwurfes betreffs Umwandlung der Pferdebahn auf elektrischen Betrieb. §. 21, von den T a r i f e n , wurde nach den Vorschlägen des C i s e n b a h n k o m i t e s angenommen, jedoch mit folgender Modifikation: Auf den Linien sub 1—10, sowie auf der Volksgarten-Linie kostet die Umsteigekarte nicht 12, sondern 10 Kr. Betreffs der T a r i f e n s i s t i o n wurde der Vorschlag der Finanzkommission noch verschärft, und zwar dahin, daß kein Minimaltarif festzustellen sei, sondern der Hauptstadt das unbeschränkte Recht der Tarifherabsetzung vorbehalten bleibe, welches Recht nicht von 7 zu 7, sondern von 5 zu 5 Jahren auszuüben ist. Betreffs der Partizipation der Hauptstadt herrscht bekanntlich zwischen dem Eisenbahnkomitee und der Finanzkommission keinerlei Differenz; der Magistrat modifizierte die unterbreitete Proposition dahin, daß die Vetheiligung der Hauptstadt bei einem Bruttoertragnisse von 2,000,000 fl. nicht 2 Prozent, sondern 3 Prozent zu betragen habe. Die übrigen Paragraphen wurden konform den Anträgen der Finanzkommission angenommen. — Die Vorlage wird in einer außerordentlichen Generalversammlung des Municipalausschusses M o n t a g , den 1. Juli, verhandelt.

* Der hauptstädtische Municipalausschuss.

verhandelt in seiner am nächsten Mittwoch, den 26. d., stattfindenden Generalversammlung folgende wichtige Gegenstände:

Baderarif der neuen Schwimmschule im Bruckhade. — Einführung der elektrischen Beleuchtung in die Amtsalokaltäten des Oberbürgermeisters, des Vizebürgermeisters und der II. Magistratssektion. — Vertheilung der im Budget für öffentliche Arbeiten aufgenommenen Beträge an die einzelnen Bezirksvorstellungen. — Regultierung des Trompeterweges. — Systemisirung der Beamtenstellen für die hauptstädtischen M a t r i k e l ä m t e r . — Vorlage bezüglich des B ä d e r s t a t u t s . — Gesuche um Verleihung von Apothekerrechten. — Erhöhung der Gräberpreise im neuen Friedhofe. — Vorlage betreffs Legung von Wasserleitungsrohren auf der neuen Zollamtsbrücke. — Systemisirung eines Frauen-Handelskurjes an der Mädchenbürgerschule im VIII. Bezirk. — Returfe, Pensionirungen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. Juni.

* Wetterbericht.

Die Bewölkung hat hier zugenommen und der ganze Sonntag war verregnet. Schon Vormittags stellte sich abwechselnd ein schwacher Regen ein, der im Laufe des Nachmittags, nachdem ein stürmischer Nordost vorübergegangen, den Charakter eines Landregens annahm. Die Temperatur war eine milde, das Maximum betrug 20 Gr. R.; der Barometerstand ist unverändert geblieben.

* Aus den Amtsblättern.

Se. Majestät hat dem Bestallungsdiplome des zum kaiserlich russischen Konsul in Triest ernannten Staatsrathes A t e m y W y o d e z e f f das allerhöchste Graquarat ertheilt; ferner Helene Gräfin S z é c h e n y i von Sárovár und Felsö-Bibél zur Ehrenname des k. k. adelich-weltlichen Damenstiftes Maria Schul in Brünn ernannt.

* Von der Budapester Universität.

Seine Majestät hat, wie das Amtsblatt meldet, den ord.

öff. Professor der Klausenburger Universität Dr. Anton Koch zum öff. ord. Professor der Geologie und Paläontologie; den öff. außerord. Professor der indogermanischen vergleichenden Sprachwissenschaft Dr. Aurel Mayer zum öffentl. ord. Professor desselben Faches an der Budapester Universität mit den systemisirten Gehältern ernannt. — Wie „N-1“ meldet, wurde der Professor am Staatsgymnasium im VII. Bezirk und Kurator des an dieser Anstalt errichteten kroatischen Internats Dr. Edmund Magalits zum öff. außerord. Professor für kroatische Literatur an der Budapester Universität ernannt.

* Kleine Sportgeschichten.

Man schreibt uns aus Wien: Der Trabrennsport scheint in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und auch Italien das Privilegium zu besitzen, unangenehmes Aufsehen machen zu dürfen. So lange dieser Art Sport in Mitteleuropa existirt, hat er immer wieder gewisse Manöver im Gefolge gehabt, für die man beim besten Willen keinen zarteren Ausdruck als „Schwindel“ finden kann. Es ist eben sehr leicht, mit einem Pferde auf der Trabrennbahn unehrlich zu fahren, denn bei dieser Gangart fällt ein Verhalten viel weniger auf als beim Galoppiren, und noch leichter ist ein Pferd zum „Aufgehen“ (zum Galoppiren) zu bringen, was bekanntlich die Disqualifikation zur Folge hat, wenn der Fahrer nicht sofort verhält. Da außerdem Elemente auf die Trabrennbahnen sich zu drängen lieben, die nichts weniger denn tadellos sind, so wird es den Direktoren und Komites sehr, sehr schwer, Ordnung zu halten. Auf der Wiener Trabrennbahn haben sich seit geraumer Zeit Dinge ereignet, die das Publikum oftmals in gereizte Stimmung versetzten, was jedoch den Besuch absolut nicht verminderte, denn zahlreiche Besucher rechneten darauf, von einem oder dem anderen Schwindel-Manöver zu erfahren und dadurch ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen. Der „Eingeweichten“ wurden aber schließlich so viel, daß sich das Schwindeln kaum noch lohnte, denn die Totalisatorquoten mußten dadurch immer kleiner werden. Das Resultat war, daß gewisse Verabredungen nicht mehr eingehalten wurden und daß eine Partei immer die andere „hineinzulegen“ versuchte. Man mag in den leitenden Kreisen des Trabrenn-Vereins wohl so Manches gesehen haben, was man gerne beseitigt hätte, aber derartige Manöver sind nicht leicht nachzuweisen, und es gab auch lange Zeit noch einen anderen Grund, die Zügel nicht gar zu straff anzuziehen. Für die Ausdehnung der Trabfahnen gab es zu wenig Material, man konnte also, ohne das Interesse für die Rennen abzuschwächen, nicht gut drei, vier Fahrer, Pferde oder gar Rennställe disqualifiziren. Da aber die Fahrer sahen, daß man maßgebenden Ortes sehr gern die Augen zudrückte, um der Popularität des Trabrennsports nicht zu schaden, so wurden dieselben immer frecher. Endlich ging es doch nicht mehr weiter und die Vereinsleitung mußte einige betrügerische Fahrer bestrafen. Das hatte Donnerstag recht gute Folgen, aber wir glauben, daß dies nur zu kurze Zeit anhalten wird. Das Wiener Trabrenn-Direktorium muß mit aller Energie den Lugtasfall reinigen, wenn es sich erhalten will, und es sollte sich aus diesem Grunde mit dem System der „Protestfahrer“ befreunden. Wenn die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß Pferde von ihren Besitzern verhalten wurden, so werden dieselben von anderen, eignes von der Rennleitung bestimmten Fahrern nochmals gefahren, und dann wird sich ja zeigen, ob sie schneller laufen konnten, als sie es im Rennen thaten. Erste Bedingung, um Ordnung zu machen, wäre jedenfalls ein Kartell zwischen den leitenden Trabrenn-Vereinen der europäischen Staaten, denn sonst wird man schließlich dem Uebel an die Wurzel kommen.

* Ungarische historische Gemälde in Wien.

In der jüngsten Nummer des „Nemzet“ gibt Moriz Jókai eine interessante Beschreibung von sechs ungarisch-historischen Gemälden, welche im Palais des Ministeriums am königlichen Hoflager in Wien seit der Ministerchaft Baron Jókai's angebracht sind. Wir entnehmen dieser Beschreibung die folgenden Stellen:

Die sechs Gemälde sind Privateigentum des Barons Jókai, der dieselben aus seinem Surodoker Kastell nach Wien bringen ließ. Die sechs großen Gemälde passen genau an die Mauerstellen, wo man sie anbrachte, und aus der Geschichte der Bilder geht hervor, daß dieselben für diese Säle ursprünglich bestimmt waren. Die Gemälde, welche augenscheinlich als Vorbilder für Gobelins dienen sollten, verdanken fürstlicher Munizenz ihr Entstehen. Sie dürften unter der Königin Maria Theresia im Auftrage derselben gemalt worden sein. Sie kamen dann in das Bibliothekszimmer Joseph's II., und wurden, als Napoleon I. gegen Wien siegreich vordrang, von der österreichischen Regierung aus unerklärlichen Gründen im öffentlichen Licitationswege veräußert und von der Großmutter des Barons Jókai erstanden. Die sechs Gemälden stellen sechs Epochen ungarischer Geschichte dar. Das erste Gemälde veranschaulicht die Situation, als die Ungarn aus ihrer Urheimath in der Nähe von China aufbrachen und auf die Suche nach einem neuen Vaterlande auszogen. Die Magyaren tragen auf diesem Bilde nach chinesischem Muster Seidenkleider; die Krieger doppelte Haarlöcher. Kamäle werden mit Laken bedeckt. Im Hintergrunde das kaspische Meer mit chinesischen Schiffen. Die Frauen mit bunten Gewändern. — Das zweite Gemälde zeigt

tität Dr. An-
Geologie und
Professor der
achtwissenschaft
rd. Professor
niversität mit
Die „R-1“
atsgymnasium
dieser Anstalt
mund Ma r-
für kroatische
ernannt.
Man schreibt
Sport scheint
nd auch Ita-
unangenehmes
nge dieser Art
immer wieder
für die man
Ausdruck als
sehr leicht mit
unehrlich zu
ein Verhalten
ten, und noch
(zum Galop-
die Disqualifi-
ter nicht sofort
die Trabrennen
nichts weniger
Direktoren und
halten. Auf
seit geräumter
um oftmals in
ch den Besuch
reiche Besucher
dem anderen
dadurch ihr
Der „Ein-
viel, daß sich
enn die Zota-
kleiner werden.
redungen nicht
eine Partei
ersuchte. Man
abrennen Vereins
s man gerne
er sind nicht
ange Zeit noch
t gar zu straff
te Trabfahren
te also, ohne
wächen, nicht
gar Kennställe
gen, daß man
ugen zurücker-
orts nicht zu
frecher. End-
und die Ver-
he Fahrer be-
gute Folgen,
urze Zeit an-
tektorium muß
gen, wenn es
aus diesem
estfahrer“ be-
vorhanden ist,
alten wurden,
gens von der
nals gefahren,
chneller laufen
Erste Bedin-
jedemfalls ein
brenn-Vereinen
rd man schwer-

die Ungarn bereits in ihrem neuen Vaterlande, in
Gießlö. Die Kleidung zeigt Verbrämung. Auf der einen
Seite unterweisen die Mütter ihre Söhne im Gebrauche
des Bogens, auf der anderen Seite ist der Fürst mit
seinen Lakaien mit phantastischen Gewändern und in
Waffen stehend. In der Mitte der heidnische Altar mit
brennendem Feuer, daneben der opfernde Priester, eine
martialische Gestalt mit langem Bart, auf dem Kopfe
eine goldene Tiara. Dieses Bild ist etwas verdeckt im
Korridor angebracht, weil es auch ein kleines pitantes
Detail zeigt: einige kleine Kavaliere des Herrn
Jupiter in Hautrelief ausgeführt, welche nicht gut der
allgemeinen Betrachtung freigestellt werden können. —
Das dritte Gemälde zeigt die alten Ungarn schon als
ganz zivilisierte Nation zur Zeit der Landnahme. Arpad
empfangt die Delegierten Svatopluk's. Alle Männer, Un-
garn und Slaven, sind glattrasiert. Arpad unter
einem mächtigen Baume sitzend, trägt einen lan-
gen Purpurtalar, über der Schulter einen Her-
melinfragen, über diesem das goldene Wiesel an
goldener Kette. Seitwärts steht der Schimmel Svatop-
luk's mit vergoldetem Sattel. — Das vierte Gemälde
stellt König Stephan dar, wie er die heidnischen Altäre
und Götzen zerstört. Aus diesem Bilde ist ersichtlich, daß
der Kriegsgott der Magyaren Herkules war. Im Hinter-
grunde zeigt dieses Bild schon die Graner Domkirche.
— Das fünfte Gemälde vergegenwärtigt den historis-
chen Moment, als König Mathias Corvinus in das
eroberte Wien einzieht. Die Ungarn sitzen zu Pferde in
verbrämten Kleidern. — Das sechste, im Vouloir der
Gemalbin des Ministers Baron Jókai, stellt die Schlacht
bei Mohács dar. Im Vordergrund König Ludwig II.,
wie er mit seinem Pferde in den Seelebach stürzt. Die
Gruppierung und die Details sind genial erdacht und
durchgeführt. Alle sechs Gemälde tragen das Gepräge
eines Künstlers.

*** Zu den Kieler Festlichkeiten liegen von**
Samstag noch folgende Details vor:
Das Feuerwerk im Kriegshafen hatte Tau-
sende an's Ufer gelockt. Es begann um halb 10 Uhr
Abends mit der elektrischen Beleuchtung der Raaien auf
den englischen Kriegsschiffen. Die Amerikaner folgten
mit Keeling und Wasserlinie, dann die Italiener und
Österreicher. Letztere besonders geschmackvoll. Die Kapelle
auf dem Panzerschiffe „Wörth“ intonierte feierliche
Chorale. Um 9 Uhr 50 Minuten begann die elektrische
Beleuchtung des Kanals. Die Österreicher illuminierten
über den Loppenspitzen. Um ein Viertel 11 Uhr er-
glänzten sämtliche Schiffe der Engländer in herr-
licher Beleuchtung. Das Admiralschiff hatte sogar die
Flagge illuminiert. Den einzelnen Effekten folgten brau-
sende Hurrah-Rufe von den deutschen und fremdländis-
chen Schiffen. Dann schickten die Engländer gleichzeitig
tausend Raketen in die Luft, welche einen verblüffenden
Eindruck hervorriefen. Verschiedene Kriegsschiffe er-
strahlten in den Farben ihrer Kriegsflaggen. Fackelfeuer
in der Wäker Bucht erleuchtete den ganzen Kriegshafen.
Es war ein märchenhaftes Nachtbild, wie es der Kieler
Kriegshafen noch nie gesehen. Beim Abbrennen des
griechischen Feuers ereignete sich leider ein Unglück. Sa-
fa II unmittelbar vor der „Hohensollern“. Als das
Feuer nicht abbrennen wollte, ruderten dorthin Matrosen
in einem Boote, um es zu entzünden. In demselben
Moment puffte das Feuer hell auf, wodurch das Boot
und die Leute in Brand gesteckt wurden. Die Matrosen
sprangen sofort ins Wasser und blieben unverfehrt, bis
auf einen, welcher nicht weit genug und daher mitten
ins Feuer sprang. Der Unglückliche ward nicht wieder-
gesehen. — Der Fackelzug, der dem Kaiser und
den fremden Gästen auf dem Schlosse zu Ehren von
der Stadt Kiel heute gebracht wurde, nahm unerwartet
einen großartigen Verlauf. Ein Zug von mehr als
15,000 Fackelträgern aus allen Ständen und Berufen
zog über eine Stunde lang an dem königlichen Schlosse
vorbei. Mit Rücksicht auf das Unwohlsein der
Kaiserin begab sich nur eine Deputation in den
Schloßhof. — Das österreichisch-ungarische
Geschwader, welches ordgemäß morgen (Sonntag) den
hiesigen Hafen verlassen soll, hat zwar feierlich gemacht,
wartet aber noch mit dem Dampfkran, da Prinz
Heinrich beim Kaiser Franz Joseph heute telegraphisch die Bitte aus-
gesprochen hat, die österreichisch-ungari-
schen Schiffe noch länger hier ver-
weilen zu lassen. — Jeder der 1060 Teilnehmer
des gestrigen Festmahls erhielt in einem Etui die
vom Kaiser gestiftete Denkmünze, welche auf dem
Avers die Profile der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III.
und Wilhelm II., auf der Rückseite eine Verkleinerung
des Reliefs am neuen Leuchtturm zeigt: Nordsee und
Düise, zwei schöne Meerfrauen von echt deutschem Cha-
rakter, reichen einander im Meere die Hände, während
sich charakteristische Vertreter der Tierwelt der beiden
deutschen Meere, Robben, Hummer, flache Lachsenträbe
auf der einen, Seesungen und Butten auf der anderen
Seite um beide Meerfrauen im Wasser sammeln. Im
Hintergrunde sieht man bei der Nordsee den Leuchtturm
der westlichen, bei der Düise den Leuchtturm der öst-
lichen Kanalöffnung herübertragen.

*** Das Küstenverteidigungsschiff „Wien“.**
Am 6. Juli findet zu S. Rocco bei Triest die Laufe
und Stapellaufung des Küstenverteidigungss-
chiffes „Wien“ statt.
Die „Wien“ ist ein Schwesterschiff des am 9. Mai
l. J. in Pola vom Stapel gelassenen Schiffes „Mo-
narch“ und des noch im Bau befindlichen Schiffes
„Budapest“. Durch seinen Ausbau wird der l. u. l.
Flotte das zweite der dem werthvollen und gefechts-
kräftigen Typ unserer Küstenverteidiger angehörigen
Schiffe einverleibt werden — ein Schiff, bei dessen Ent-
wurf die von jedem einzelnen Zweige der Technik er-
reichte hohe Vollkommenheit voll und ganz ausgenützt
worden ist. Eine starke Armierung, bedeutende Fahr-
geschwindigkeit, ausreichender Schutz der vitalen Theile
des Schiffes, endlich ein hoher Grad von Unerfentbar-
keit sind die hervorragenden Eigenschaften dieses neuen
Schiffes, das ausschließlich aus inländischem Materiale,
durch vaterländische Arbeitskraft auf heimathlicher Werfte
entstanden ist. Aus Siemens-Martin Stahl inländischer

Proventenz erbaut, ist der Schiffskörper entlang dem
Maschinen- und Kesselräume, sowie den Munitions-
depots auf circa 70 Prozent seiner Länge nach dem
Doppelbodensysteme konstruirt und durch wasserdichte
Querschotten und Längsbänder in eine entsprechende An-
zahl wasserdichter Zellen getheilt, welche in Vereine mit
vielen wasserdichten Kompartements dessen Schwimm-
fähigkeit in hohem Grade sichern. An beiden Schiff-
seiten, vom Vorsteven bis auf $\frac{1}{2}$ der ganzen Länge sich
erstreckend, ist ein 2.1 Meter hoher Panzergürtel aus
Nickelstahl, Proventenz, Witowek, von 270 Millimeter
Maximalstärke angebracht, welcher, 1.2 Meter unter die
Konstruktions-Wasserlinie reichend, nach oben hin durch
ein 40 Millimeter starkes Panzerdeck abgeschlossen ist. Die
darüber befindliche Citabelle im Mitteldeck, sowie die
Kasematte des Oberdeckes sind mit einem 80 Millimeter
starken Panzer versehen und die in letzterer installirten
15-Centimeter Schnellladegeschütze durch 20 Millimeter
starke Splitterhütten getrennt. Die vier schweren, mit 130
bis 200 Millimeter starken drehbaren Schirmen versehenen
24-Centimeter Hauptgeschütze von 40 Kaliber Länge sind
paarweise in den beiden Barbettestürmen von 250 Milli-
meter Panzerstärke installirt, deren Unterbauten im Be-
reiche des gepanzerten Mitteldeckes noch durch einen 160
Millimeter starken Panzer geschützt werden. Das Gewicht
der gesammten Panzerung beträgt über 1700 Tonnen.
Die Dampfkrast wird von zwei vertikalen dreicylindrigen
Maschinen mit dreifacher Expansion auf die beiden
Schiffsschrauben übertragen. Die Leistung beider Ma-
schinen zusammengekommen beträgt bei Anwendung des
natürlichen Zuges in den Kesseln nahezu 6000 und bei
Anwendung des künstlichen Zuges 8500 indijerte Pferde-
kräfte. Diese Maschinenleistungen werden dem vollständig
ausgerüsteten Schiffe eine stündliche Fahrgeschwindigkeit
von 16 Seemeilen (=29.6 Kilometer), beziehungsweise
17 $\frac{1}{2}$ Seemeilen (=32 Kilometer) erteilt. Die Haupt-
armierung des Schiffes bilden vier Krupp'sche 24-Centi-
meter Kanonen von 40 Kaliber Länge. Die Drehung
der Geschützthürme zur Ertheilung der Seitenrichtung,
das Ertheilen der Höhenrichtung, sowie die Zuführung
der Munition erfolgen durch elektrische Kraftübertragung.
Die Beigeschütze bilden eine Batterie von sechs Krupp-
schen 15-Centimeter Schnellladekanonen von 40 Kaliber
Länge. Jede dieser Kanonen kann mindestens acht ge-
zielte Schüsse in der Minute abgeben. Zwei 7-Centimeter
Machinus-Kanonen als Boots- und Landungsgeschütze,
sechzehn 47-Millimeter Schnellfeuerkanonen und zwei
Gegenschiff-Mitrailleusen vervollständigen die artille-
rische Armierung des Schiffes. Zum Betriebe der elek-
trischen Beleuchtung aller Schiffsräume mit ungefähr 380
Glühlampen und der Außenbeleuchtung mit vier
Bogenlichtern von je 25,000 Kerzen Lichtstärke sind zwei
Dynamommaschinen von je 40,000 Volt-Ampere Leistung
aufgestellt.

*** Einen Akt empörender Rohheit** hatten
die Passanten des Waignerboulevards gestern Nach-
mittags Gelegenheit zu beobachten.
Vor der Leopoldstädter Basilika wollte ein ziemlich
angeheiterter, dem Arbeiterstande angehöriger Mann
Namens S p e l l ä t k den nach Neupest fahrenden Wagen
Nr. 34 besteigen, wurde jedoch vom Kondukteur vom
Wagen gestoßen. Der Betrunkene rannte dem Wagen
einige Schritte nach und bestieg wieder das Trittbrett,
der Kondukteur jedoch, dem nun schon auch ein Kontrol-
leur zur Hilfe kam, verfechte dem Manne S p a u s t i c k ä g e
ins Gesicht und auf den Kopf, stieß ihn mit dem Fuße
vor die Brust und beide Angestellte der Tramway be-
arbeiteten den Mann so lange, bis er vom Trittbrett
auf das Straßenpflaster stürzte. Mit der Fähigkeit des
Betrunkenen rannte der Mann dem Wagen nochmals
nach, umklammerte die am Perron angebrachten Stangen
mit Händen und Füßen und zum dritten Male wieder-
holte sich die empörende Scene, daß der Kondukteur
und der Kontrolleur den Betrunkenen auf das Schänd-
lichste mit Faust und Stiefelabsätzen bearbeiteten, bis
der Bedauernswerte zum dritten Male vom Wagen
herabstürzte und mit vollständig zertrümmertem und
blutigem Gesichte im Roth liegen blieb. Der Wagen fuhr
ruhig weiter. Natürlich war weit und breit kein Sicher-
heitswächter zu sehen und der Betrunkene erhob sich
nach einigen Minuten, um in die Thoreinfahrt des
Hauses Nr. 28 zu wandern, wo er jammernd zusamen-
stürzte. Die angesammelte Volksmenge awiferte sofort die
freiwillige Rettungsgesellschaft, welche in einigen Mi-
nuten erschien, dem Schwerverletzten, dem das
Nasenbein zertrümmert wurde und der
auch auf der Brust und auf den Füßen schwere
Kon-tusionen erlitt, die erste Hilfe leistete und
ihn dann ins Nochsospital beförderte. Wie wir erfahren,
heißt der Kondukteur des Waggons N o v ä k, der Kon-
trolleur F r i e d.

*** Jubiläum.** Der Lehrer an der Budapester evan-
gelischen Volksschule Ed. L u y feierte vorgestern sein
25jähriges Jubiläum, aus welchem Anlasse dem beliebten
und verdienten Pädagogen herliche Ovationen bereitet
wurden. Namens der Kirchengemeinde richtete Napoleon
K e l e r, Namens der Kirche Seelsorger Daniel W a c h a t
eine Ansprache an den Jubilar.

*** Mordversuch und Selbstmord.** Das Haus
Cserhatgasse Nr. 13 war gestern, Sonntag, Früh, der
Schauplatz eines blutigen Vorfalles. Ein Mann
brachte der Frau, mit welcher er in wilder Ehe lebte,
eine lebensgefährliche Schußwunde bei und verübte
sobann einen Selbstmord. Ueber den Fall liegen uns
folgende Einzelheiten vor:
In einer kleineren Wohnung des genannten
Hauses wohnte Frau Joseph N y r t o s, geb. Anna
Antal, mit ihren beiden Töchtern, deren eine 22, die an-
dere 17 Jahre alt ist. Die Frau, die von ihrem Manne
separirt lebt, führte seit ungefähr anderthalb Jahren ge-
meinamen Haushalt mit dem 39jährigen gezeigten Po-
litzisten Joseph S e r f ö s, der letzthin in der Repara-
turwerkstätte der Staatsbahnen als Arbeiter angestellt
war. Serfösz lebte bis vor Kurzem im besten Einver-
nehmen mit der Frau, in letzterer Zeit aber, insbeson-
dere seitdem er wegen eines Fußleidens aus der Werk-
stätte entlassen wurde, waren Zank und Gader bei ihnen
auf der Tagesordnung. Die Mittel zur Führung des

Hausstandes hatten die beiden Mädchen durch Näharbeit
berbeigekauft. Dieser Tage wurde beschlossen, Serfösz
zu seinen in der Provinz wohnhaften Verwandten zu
schicken, und die Abreise war für Sonntag Früh fest-
gestellt. Wahrscheinlich gab dieses Vorgehen der Franen
die Veranlassung zur Verzweiflungsthat. Als die Haus-
meisterin gestern Früh um 5 Uhr das Hausthor öf-
nete, hörte sie aus der Wohnung eine starke Detona-
tion; bald darauf lief das größere Mädchen jammernd
aus der Wohnung heraus und schrie, ihr „Stiefvater“
wolle die Mutter ermorden. Die Hausmeisterin begab
sich eiligst in die Wohnung, sie kam aber bereits zu
spät; der Mann lag angeleidet mit durchschossener
Schläfe auf dem Divan t o d t, während die Frau im
Bette aus einer Kopfwunde blutete. Die Frau wurde im
Schlafe angeschossen, die Kugel drang in den rückwär-
tigen Theil des Schädels, und es ist lediglich ein glück-
licher Zufall, daß der zweite Schuß, welchen Serfösz ab-
feuerte, nicht das jüngere, taubstumme Mädchen traf,
welches neben der Mutter schlief. Die lebensgefährlich
verwundete Frau wurde durch die Funktionäre der Ret-
tungsgesellschaft ins Nochsospital, die Leiche Serfösz's
ins gerichtsarztliche Institut transportirt. Der Selbst-
mörder hinterließ einen Brief, worin er als Ursache der
That die fortwährenden Zwistigkeiten und sein lang-
wieriges Fußleiden angibt.

*** Der Nachlaß Johann Dantó's, weil.**
Weihbischofs und Dompropstes in Preßburg, der als
Bibliograph und Kunstkennner einen europäischen
Ruf hatte, wird heute in Wien im Hotel „zur
goldenen Ente“ durch den dortigen Kunstantiquar
S. K e n d e öffentlich versteigert. Die Sammlung,
welche eine große kunsthistorische Bibliothek, ferner
Kupferstiche und Radirungen alter Meister, darunter
fast alle Blätter Albrecht Dürer's, dann Porträts
und Delgemälde zc. enthält, ist zur öffentlichen Ver-
sichtigung ausgestellt. Der von Kende zusamen-
gestellte Katalog der Sammlung ist an und für sich
für Sammler von Interesse. Das Meineträgriß der
Auktion soll dem zur Unterstützung des niederen
Klerus bestimmten Kongruafond zugewendet werden.

*** Wäberfrequenz.** Laut den uns zugekommenen
Kurlisten hatte Herkulesbad bis 15. Juni 2562,
Lipti bis 14. Juni 521, Korytnica bis 14.
Juni 85, Pöstyén bis 16. Juni 1283, Tarcsa bis
18. Juni 161, Mattoni's Salzbad (Oden) bis 17.
Juni 285, Rohitsch-Sauerbrunn bis 15.
Juni 307, Trencsin-Lepis bis 18. Juni 1471,
Bihnye bis 13. Juni 106, St. Lukasbad (Oden)
bis 14. Juni 499, Csiz bis 20. Juni 470, Szliács
bis 17. Juni 178, Tátrafüred bis 15. Juni 385,
Uj-Tátrafüred bis 10. Juni 158, Balaton-
füred bis 16. Juni 497, Neuhaus (bei Gili)
205, Gleichenberg (Steiermark) bis 16. Juni
1380 Kurgäste.

*** Schulanrichten.** An der Staatsober-
realschule im VI. Bezirk (Rittergasse Nr. 18)
wird im künftigen Schuljahre die VI. Klasse eröffnet.
Die gewesenen Schüler der Anstalt und die nach Budapest
zuziehenden neuereitretenden Schüler werden schon am
1. und 2. Juli aufgenommen, fremde, wenn Platz bleibt,
am 3. Juli. — In isr. Landes-Tau-
stammennstitut fand jüngst die häusliche
Schlußprüfung statt. Nachdem dieselbe beendet war,
berief Direktor Leopold Grünberger den Lehr-
körper zu einer Konferenz, in welcher er einen Rück-
blick auf das vergangene Schuljahr warf und für
den erzielten Erfolg seinen Dank aussprach. Dann ent-
warf er sein Programm für das kommende Schuljahr
und setzte auseinander, welche Thätigkeit der Lehrkörper
zu entfalten habe, um das bisher erzielte schöne Resultat
nicht nur auch in Zukunft zu erreichen, sondern wo-
möglich noch zu übertreffen. — Die Einschreibungen für
das nächste Schuljahr an der staatl. h. Frauen-
S n d u f r i e s c h u l e, Szentiványgasse Nr. 7, werden
vom 1. bis 4. September stattfinden. Als ordentliche
Schülerinnen werden Mädchen aufgenommen, welche das
14. Lebensjahr überschritten und wenigstens sechs
Elementarklassen oder zwei Klassen der Bürgerschule mit
Erfolg absolviert haben.

*** Eisenbahnunfall.** Von dem aus Budapest kom-
menden Lastzug Nr. 44 lösten sich zwischen den Stationen
S z e g e d (Stadt) und Szegebd-Rokus fünf Wagen los
und wurden an den in Folge eines Signals der Station
zum Stehen gebrachten vorderen Theil des Lastzuges
mit solcher Behemung angeprallt, daß alle fünf Wagen
zertrümmert über die Böschung kollerten und die Waaren-
kollie theils durch den Anprall zugrunde gerichtet, theils
durch den stömenden Regen ruiniert wurden. Der Schaden
soll 70,000 fl. betragen.

*** Aus dem Vereinsleben.** Der Leopold-
städter Wohlthätigkeitsverein hielt
gestern unter Vorsitz des Präsidenten Abgeordneten Dr.
Moriz W e z e i seine Generalversammlung. Nach dem
vom Schriftführer Direktor Adolf H a j n a l vorgelesenen
Berichte hat der Verein im verfloffenen Jahre 400
Knaben und 325 Mädchen mit einem Kostenaufwande
von 2004 fl. 50 kr. bekledet. Während seiner zwölfjäh-
rigen Thätigkeit hat der Verein im Ganzen 6084
Schüler bekledet mit einem Kostenaufwande von 21,030
Gulden 75 Kreuzer. Gependet haben dem Verein: die
Hauptstadt 100 fl., Jul. But 100 fl., Frau Moiz But
50 fl., Dr. Adolf Köpner 100 fl., Erster Leopoldstädter
Schulstift 100 fl., Ganz'sche Fabrik 100 fl., der Extra-
villanverein des V. und VI. Bezirks 100 fl., die Geben-
weil. Maier v. Kraus' 100 fl., das Leopoldstädter Kasino
100 fl., Theodor Güttl 20 fl., Dionys Beck und
Moriz Böt je 10 fl., Leo Lancy 95 fl. Die
Einnahmen betragen 3587 fl. 53 kr. Die Ausgaben
2013 fl. 82 kr. Die Generalversammlung votirt dem
Kassier Sigmund v. F a l k Dank für seine rastlose und
erspriechliche Thätigkeit. Nach Ertheilung des Absoluto-
riums wurde die Generalversammlung geschlossen. —
Der Landesverein für Hygiene hält
am 26. d., halb 6 Uhr Nachmittags, im physiologischen
Institut eine Ausschüßung.

*** Lebensmüde.** Der 27jährige nach Jászberény
zuständige Landmann Johann A l m á s i hat sich gestern

in seiner Wohnung, Bergengasse Nr. 2, mittelst eines Revolvers entleibt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. — Der bei der allgemeinen Arbeiter-Krankenkasse angestellte 31jährige Beamte Johann Bázma wurde gestern in seiner Wohnung, Könyvgasse 48, mit einer Schusswunde in der Brust todt aufgefunden. Die Untersuchung konstatierte einen Selbstmord, zu welchem zerrüttete Familienverhältnisse die Veranlassung gaben. — Die 17jährige Näherin Sarah Rittmann hat sich vergangene Nacht in ihrer Wohnung, Waizner-Boulevard 43, den Hals und die Ader der linken Hand durchschnitten. Sie wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus transportirt.

Damen- und Herrenwäsche streng solider eigener Erzeugung, komplette Brautausstattungen bei Josef Sigmund, Budapest, Rathhausgasse.

Arbeiterversammlungen.

Gestern fanden auf dem Gebiete der Hauptstadt und deren Umgebung zahlreiche Arbeiterversammlungen statt, über deren Verlauf man uns Folgendes meldet:

Die Budapester Tischlerarbeiter hielten gestern Vormittags im „Nationalgarten“ eine gutbesuchte Versammlung ab. Die Berathung leitete Martin Schreiermann, seitens der Behörde waren Stadthauptmann Ferdinand Urs und Polizeikommissar Köpf anwesend. Als erster Redner sprach Bela Schreier, welcher Bericht erstattete über den am 2. und 3. Juni l. J. in Wien stattgehabten Holzarbeiter-Kongress und die auf demselben gefassten Beschlüsse. Schreier übergeht hierauf auf die Erörterung des Boykotts, welcher darin besteht, daß in Werkstätten, in welchen die Forderungen nicht bewilligt sind, nicht gearbeitet werden darf. (Stadthauptmann Urs verbietet, über den Strike zu sprechen. Lärm. Rufe: Hören wir den Redner!) Es entstand eine Polemik zwischen Schreier und dem Polizeivertreter, welcher der Vorsitzende ein Ende machte, indem er erklärte, daß dies zum Referate über den Kongress gehöre. Nach eingetretener Ruhe und nach einer Ermahnung seitens des Präsidenten, sich strikte an die Tagesordnung zu halten, fuhr Schreier fort: Nicht nur den Boykott, sondern den Generalstrike für sämtliche Holzarbeiter Oesterreich-Ungarns hat der Kongress zum Beschlusse erhoben. (Beifall und Applaus.) Stadthauptmann Urs: In diesem Tone werde ich nicht weiter sprechen lassen und werde die Versammlung auflösen. (Rufe: „Schmach und Schande!“ „Das ist Realität!“) — Schreier bittet, das Referat zur Kenntniß zu nehmen, sowie die Durchführung aller Beschlüsse des Kongresses durch eine einheitliche Organisation und eine zu entfaltende Agitation in den verschiedenen Fabriken und Werkstätten zu veranlassen. (Lebhafter Beifall und Applaus.) Die Versammlung nahm das Referat und eine in diesem Sinne gefasste Resolution zur Kenntniß. Der nächstfolgende Redner Florenz Wisi, der über den Strike spricht, wird unterbrochen, was abermals einen Sturm zur Folge hat. — Sodann bespricht K. Joseph Szabó die Lage der Tischlerarbeiter in ganz Ungarn, welche er in besonders düsteren Farben schildert und als eine unhaltbare bezeichnet, und brachte schließlich die Forderungen der Tischlergehilfen zur Verlesung (von uns bereits berichtet), welche er als Basis für den auszusprechenden Strike zur Annahme empfahl. Redner wird öfter vom polizeilichen Vertreter unterbrochen und ermahnt, bei der Tagesordnung zu bleiben. Da die übrigen Redner auf das Wort verzichteten, erreichte die Versammlung ihr Ende.

Etwa 500—600 stirkelustige Schneiderarbeiter versammelten sich gestern Nachmittags in Molnár's Gasthaus in der Lustigengasse, um über ihre Lage zu berathen. Den Vorsitz führten Joseph Weinberger und Alexander Nagy, die Behörde war durch den Polizeikommissar Jepsenky vertreten. Ueber die „Lage“ sprach Julius Ferenczy in ungarischer und Franz Reich in deutscher Sprache. Beide Redner wiesen auf die große Entwicklung der Technik hin, welche ein Hauptübel für das Schneidergewerbe bildet. Hierzu kommen die zahlreichen Kleidermagazine und billig arbeitende Kleingewerbetreibende, welche, um leben zu können, konkurrenzieren müssen. Nach Annahme einer Resolution ergriff Jakob Klein das Wort, welcher seiner Freude Ausdruck gibt, daß die Gehilfen endlich einmal wieder erstanden sind, um eine Verbesserung der Lage anzustreben. Redner erging sich nun in den heftigsten Angriffen gegen die Leitung des Fachvereins und gegen das Organisationskomitee, hauptsächlich gegen die Präsidenten des Fachvereins Eugen Mattós und Julius Ferenczy, welche die Gehilfen bei der Nase herumführen und die Mitglieder damit verströhen, „es sei die Zeit zu einem Strike noch nicht gekommen“. Seit 1890 sind es hauptsächlich diese Führer, welche, wenn es gilt, für die Interessen derer einzustehen, die sie mit ihrem Vertrauen beehrt haben, stets Versteckens spielen und sich feige verbergen. Beim Nennen der Namen entsteht ein großer Lärm. Der zweite Präsident Alexander Nagy eilte auf die Rednertribüne und wollte Klein am Weiterprechen verhindern. Als der Lärm zu Ende war, nannte Klein Mattós und Ferenczy Maulhelden, welche die Gehilfen nasführen und betrügen. (Stürmische Rufe: „Wahr ist's! Schmach und Schande den Verräthern! Sie sollen zurücktreten, wenn sie keinen Muth haben, uns zu führen!“) Zum Schluß empfiehlt Redner eine Resolution zur Annahme. Als der Präsident des Fachvereins Eugen Mattós auf die Anklagen des Redners reaktirte wollte und sich zum Worte meldete und bevor es noch zur Abstimmung über die Resolution kam, da erhob sich ein Geschrei und ein Gejohle. Einer suchte den Anderen zu überschreien. Man wollte ihn nicht anhören und fortwährend ertönten Abzugsrufe. Da die weitere Berathung unmöglich war, löste der Polizeivertreter die Versammlung auf. Nach der aufgelösten Versammlung bestieg Witwe Johann Galambos einen Stuhl, um eine Rede zu halten. Sie wurde jedoch hieran durch den polizeilichen Vertreter verhindert, worauf die Versammlung auseinanderging.

In das Gasthaus Rosengasse Nr. 32 war für gestern Vormittags eine allgemeine Versammlung der Arbeiterinnen einberufen. Nur eine geringe Anzahl von Frauen folgte dem Rufe, der größte Theil des Gartenlokales war von Männern, den Anhängern der sozialdemokratischen Partei, okkupirt. Die Behörde war durch den Stadthauptmann Wilhelm Boda vertreten.

Nachdem Alexander Pfeifer zum Vorsitzenden gewählt wurde, ergriff Witwe Frau Johann Galambos das Wort. Die Rednerin, eine Näherin von mittlerer Statur und hübschem Exterieur, klagte über die unterdrückte soziale Stellung der Frauen, die von den Männern ausgebeutet werden. Welches Los harret der armen Frauen, wenn sie heirathen? Der Mann ist nicht im Stande, die Mittel zur Erhaltung seiner Familie zu erschwingen, die Frauen müssen in den Fabriken, Werkstätten Arbeit suchen und ihre Kinder fremden Händen anvertrauen. Der größte Theil der Kinder geht Mangels elterlicher Fürsorge zugrunde oder aber, wenn sie das zwölfte Lebensjahr erreicht haben, müssen sie bei der harten Arbeit mithun; die Mädchen wachsen in der den Körper und die Seele tödenden Atmosphäre der Fabriken auf; die armen Geschöpfe haben nicht die gehörige moralische Kraft, um den sie auf Schritt und Tritt verfolgenden Versuchungen auf die Dauer zu widerstehen. Auf diese Weise entstehen die Kindesmorde, die Selbstmorde; auf diese Weise werden die verführten Häuser, die Spitäler bevölkert; Bettel und Diebstahl sind ebenfalls Folgen dieses sozialen Uebelstandes. Da könne nur eine Organisation der Frauen abhelfen, die einen höheren Lohn und eine günstigere gesellschaftliche Stellung anstreben und durchsetzen müssen, um „diesem lieben Vaterlande gute Patrioten erstehen zu können“. Die leidenschaftlichen Worte der Rednerin wurden mit Beifall und Applaus aufgenommen, worauf sie eine von der sozialdemokratischen Partei ihr zurechtgelegte Resolution verlas, wonach „die Arbeiterinnen sich mit Leib und Seele der sozialdemokratischen Partei anschließen, deren Lehren verbreiten und für dieselben stets eintreten werden“. Die folgenden Rednerinnen, die Fabrikarbeiterinnen Suzanne Kernal, Josephine Holuba und die Büglerin Marie Somogyi fasten sich kurz, worauf ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt wurde, welches die Organisationsaktion einleiten soll.

Theater, Kunst und Literatur.

In der Landesmusikakademie fand gestern die letzte der diesjährigen Schlußprüfungen statt, mit welcher das heurige Schuljahr beschloffen wurde. Auch die meisten der gestern gehörten Schüler legten von schöner Begabung und tüchtiger Schulung Zeugniß ab. Besonders seien der Violinist Ludwig Berkovits (Prof. Hubay), die Gesangsselevinen Fr. Wlaskák (Prof. Malitzky) und Fr. Galás (Prof. Vauil), der Cellist Altischul (Prof. Popper) und die Pianistinnen Fr. Groß (Prof. Thomán), Fr. Rozma (Prof. Chorán) und Fr. Möldner (Prof. Szenby) hervorgehoben. Der Produktion wohnte auch diesmal ein zahlreiches, sehr beifallsfreudiges Publikum bei.

Offener Sprechsaal.*)

Zur Reisesaison!

Um den vielseitig diesbezüglich an uns gestellten Anforderungen zu entsprechen, haben wir für die Zeit der Bade- und Reisesaison vom 15. Juni bis 15. August unsere Schneiderwerkstätte bedeutend vergrößert, so daß jede Maßbestellung für Kleider auf Wunsch binnen zwei Tagen, in dringenden Fällen jedoch auch binnen 24 Stunden vollkommen korrekt und den weitestgehenden Ansprüchen genügend effektuirt wird.

Spezialitäten:

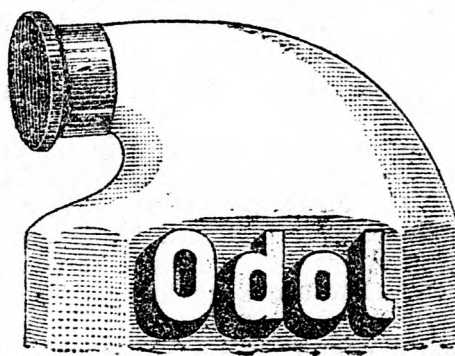
- Lawn Tennis- oder Strandanzüge nach Maß in 50 soliden Dessins . . . fl. 28
- Best englische Tropical-Anzüge aus garantiert reinen englischen Schafwollstoffen in 80 hochmodernen Dessins, nach Maß fl. 33
- Yorkshire-Anzüge aus leichtesten englischen reinen Schafwollstoffen in 150 Dessins, nach Maß fl. 38

English Warehouse

Carl F. Deutsch, Andrassy-ut 1.

Für die Reise!

Wir haben speziell für die Reise Odolflaschen mit verschließbarer Verschluss-Patentkapsel (Neu! absolut zuverlässig) kreirt. — Wer Odol mit auf die Reise nehmen will, verlange in den Läden ausdrücklich Odol in Reiseflasche. Der Preis wird dadurch nicht erhöht. fl. 1.— ö. W. per 1/2 Reiseflasche.



Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Tüchtiger Destillateur, selbstständiger Arbeiter, der sowohl in der Erzeugung feiner Liqueure (Destillation) als auch Manipulation auf talem Wege gleich tüchtig und versiert ist, wird per 15. August l. J. gesucht. Offerte mit Referenzen u. Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an S. Janovitz, Liqueurfabrik, Liptó-Rózsahegy.



Badenden empfehle als sicher. Schutz gegen Erkältung 140x200 Centimeter große, dicke, um den ganzen Körper langende Frottirtücher aus bestem Schlingstoff, ganz weiß oder mit feinen blauen od. rothen □, fertig gefärbt und mit 14 Centimeter großen gestickten Monogrammen portofrei fl. 5.20. Elegante Bademäntel aus demselben Stoff fl. 7.15 u. fl. 8 (franko 36 kr. mehr). Kneippelinen, Preisnitzbinden. Ludwig Müller Weberei u. Versandgeschäft, Landskron in Böhmen.

Belvárosi takarékpénztár részv. társaság.

Koronaherczeg-utca 3. szám. Befizetett alaptőke 2.500.000 forint Méltányos feltételek mellett **jelzálogtörlesztési kölcsönök** nyujt budapesti házakra és vidéki földbirtokra. A takarékpénztár különös figyelmet fordít az ügyek gyors lebonyolítására. Az igazgatóság.

Für Sommerfrischler.

Die weltberühmte **Babatünder** Dessertspezialität bei **Heinrich Brammer,** Andrassy-ut 13, Kecskeméti-utca 7. Váci-utca 4, Kerepesi-ut 9/b (neben Café Ottó).

Ludwig Geyer und Angehörige aus Esztervenka geben mit tief ergriffenem Herzen allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege die traurige Kunde von dem Ableben ihres geliebten Sohnes und Bruders **L A J O S,** der nach mehrwöchentlicher schwerer Krankheit am 23. Juni sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am 24. d. Nachmittags 4 Uhr, im Rákóczi Friedhof zu Budapest statt. Um stilles Beileid wird gebeten.

Ignaz Schlegelinger und Frau geben schmerz erfüllt in ihrem, sowie im Namen sämtlicher Angehörigen hiemit die traurige Nachricht, daß ihr heiligeliebtes Kind **Renée** am 22. d. nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Um stillen Beileid wird gebeten.

Telegramme.

Die englische Ministerkrise. London, 23. Juni. „Weekly Dispatch“ und „Weekly Jun“ veröffentlichen die Meldung, daß der Kabinettsrath beschloffen habe, die Demission einzureichen. Diese Nachricht ist jedoch anderweitig nicht bestätigt. **Windsor,** 23. Juni. Premierminister Rosebery hat seine Demission überreicht. Wie verlautet, briefte die Königin den Marquis Salisbury.

Die mazedonische Frage. Sophia, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Das mazedonische Organ „Pravo“, erscheint französisch und bulgarisch, greift heftig die Türkei an und fordert die Mazedonier auf, sich zu revoltiren. **Sophia,** 23. Juni. Die „Agence Balcanique“ lenkt die Aufmerksamkeit auf einen in der „Svobodna“, dem Organ Stambuloffs, unter der Ueberschrift „Die Augen offen“ erschienenen Artikel, welcher der Regierung Unthätigkeit in der Frage der Reformen für Mazedonien zum Vorwurf macht, auf deren Zusammenhang mit der armenischen Frage hinweist und mit den Worten schließt: „Wenn die Regierung den günstigen Augenblick versäumt, wird das bulgarische Volk sie steinigen und der Fürst wird die Konsequenzen zu tragen haben.“ Zugleich meldet eine Sonderausgabe des Organes des mazedonischen Komites „Pravo“ aus Küstendil, daß ein aus Balanka in Mazedonien dort eingetroffenes Individuum von einem zweitägigen and noch fortwährenden Kampfe wissen will, der

cur, Erzeugung feiner Manipulation auf wird per 15. en u. Angabe. Janovitz, egy.



ER... fischerst. Schutz... 140x200... Körper langende... weiß oder... mit 14... portofrei fl... Stoff fl. 7.15... Briefschubbinde... schäft, Lands...

-társaság.

torint

nököt

dbirtokra.

rdit az ügyek

gazgatóság.

ler. D

indér

mer,

ceza 7.

(neben Café Otthon).

aus Esen...

allen Ver...

Wege die...

geliebten

antheit am

Beerdigung

im Ratojez

ten.

rau geben

en sämtl...

Nachricht,

e

iden sanft

eten.

rife.

Dispatich" und

elendung, daß

die De

iefe Nachricht

minister R o f e

erreicht. Wie

en Marquis

ge.

at - Tele

ramo", er

ist heftig die

onier auf.

Balkanique"

in der "Swo

ster der Ueber

Artikel, weler

Frage der

en zum Wort

mit der arme

Sorten schließt:

Augenblick ver

zwischen türkischen Truppen und einer Schaar aufständischer Mazedonier unter beiderseitigem Verluste an Todten und Verwundeten stattgefunden hätte. Auch eine zweite Schaar sei mit türkischen Truppen handgemein geworden und habe eine ganze türkische Kompagnie niedergemacht. Trotz der Unsicherheit der Quelle und des geringen Anspruches dieses Berichtes auf Glaubwürdigkeit erregt die Sache in Sophia Aufmerksamkeit.

Sophia, 23. Juni. Das Journal „Mir“ stellt fest, daß der Präsident des mazedonischen Central-Komitees, der karawellistische Deputierte Kitantschew sich seit einigen Tagen in Küstendil befindet, was insofern von Interesse erscheint, als die in einer Extraausgabe des Journals „Pracoo“ verbreitete den Ausbruch von Unruhen in Mazedonien meldende Depesche gerade aus Küstendil datirt ist. Der ottomanische Verkaufskommissär Nebil-Bey erhielt, wie verlautet, gestern ein Telegramm, welches von einem Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer Nüberbande erzählt, ohne jedoch in irgend einer Weise den revolutionären Charakter zu bestätigen, welchen die Depesche des „Pracoo“ dem in derselben berichteten Zwischenfalle beigelegt hat.

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Minister des Aeußern Graf Goluchowski gab Abends im Sackergarten ein splendides Diner, zu welchem die Hälfte der ungarischen und österreichischen Delegirten geladen war. Das Diner nahm einen animirten Verlauf. Ein zweites Diner folgt.

Die Nachricht, daß Graf Goluchowski den Junggehehen Herold nach dessen Rede in der österreichischen Delegation beglückwünscht hätte, bestätigt sich nicht. Der Minister des Aeußern war sehr erstaunt, wie das Gerücht entstanden sein konnte.

Sissi, 23. Juni. Eine zahlreich besuchte Konferenz der steirisch-slovenischen Vertretungsmänner beschloß einstimmig im Einverständnisse mit dem Beschlusse des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses über die Cillier Frage mitwirkenden Faktoren, namentlich den Abgeordneten Wosnyák und Graf Hohenwart, den Fürsten Windischgrätz und R. v. Madenjski.

Kiel, 23. Juni. Kaiser Wilhelm dirirte gestern Abends beim Prinzen Heinrich und kehrte nach dem Fackelzuge an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Heute Vormittags stattete der Kaiser, nachdem er dem Gottesdienste an Bord des Schiffes beigewohnt hatte, dem italienischen Kriegsschiffe „Re Umberto“, dem spanischen Kriegsschiffe „Pelamp“ und dem amerikanischen Schiffe „San Francisco“ einen Besuch ab und fuhr sodann mit der Kaiser-Yacht nach Kiel, um die Kaiserin im Schlosse zu besuchen. Gegen dreiviertel 1 Uhr kehrte der Monarch an Bord der „Hohenzollern“ zurück, wo um 2 Uhr die Frühstückstafel stattfand. Alsdann beobachtete der Kaiser den Verlauf der Regatta der kleineren Boote.

Rom, 23. Juni. „Opinione“, „Riforma“ und „Tribuna“ veröffentlichten in ihren Abend-Ausgaben mit Dokumenten belegte Entgegnungen auf die Behauptungen Cavallottis.

Rom, 23. Juni. Der König empfing heute die Präsidien und Abordnungen des Senats und der Kammer, welche ihm die in Beantwortung der Thronrede beschlossenen Adressen überreichten. Die Minister und Hofwürdenträger wohnten dem Empfange bei. Nach Verlesung beider Adressen erwiderte der König mit einer Ansprache, in welcher er insbesondere dem Vertrauen Ausdruck gab, daß die Kammer im Verein mit der Regierung dahin wirken werde, dem bei den jüngsten Wahlen fundgegebenen Wunsche der Nation entsprechend die Finanzen zu konsolidiren und die Gemüther zu beruhigen. Nach den offiziellen Ansprachen unterließ sich der König mit jedem Senator und Deputirten.

Konstantinopel, 23. Juni. Die englische Eskadre, welche im Golfe von Alexandrette sich vereinigt hat, soll morgen von dort abdampfen und wird auf ihrer Route verschiedene kleinasiatische Häfen bis in das ägäische Meer hinein anlaufen.

Wien, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute wurde hier das Jubiläum des Komponisten Thomas Koschat, des Schöpfers der bekannten Ränntner Lieder, unter Theilnahme von 44 Gesangsvereinen mit 1400 Sängern und einem nach Tausenden zählenden Publikum gefeiert. Dasselbe nahm einen großartigen Verlauf.

Vormittags erfolgte im Centralfriedhofe die Beisetzung der Gebeine des altösterreichischen Dichters Castelli in einem Ehrengrab. Delegirte der „Concordia“, der „Grünen Insel“, des Thierischvereins hielten schwungvolle Gedekreden. Abends traf aus Admont ein Telegramm ein, daß der seit Langem vermißte Tourist Stodler gefunden wurde. Aus der Depesche ist nicht klar, ob er als Leiche oder lebend gefunden wurde.

Kiel, 23. Juni. Die Kaiserin wird voraussichtlich noch einige Zeit zu Bett zubringen müssen. Das Befinden der Kaiserin ist trotz der großen Hitze den Umständen nach ein befriedigendes.

Novara, 23. Juni. Auf dem Lago Maggiore ist eine aus Intra kommende Barke mit Arbeiterinnen in Folge eines Sturmwindes gekentert. Der Schiffer und 9 Arbeiterinnen sind ertrunken.

Brüssel, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Im Dünkirchner Museum wurde ein kolossaler Münzdiebstahl verübt. 600 antike Goldmünzen im Werthe von einer halben Million wurden gestohlen. Die Diebe sind unbekannt.

Sport.

Krafsau, 23. Juni. (Privat-Telegramm.) Der heutige, dritte Tag der Krafsauer Rennen brachte folgendes Resultat:

- 1. „Kasino“ Preis. (2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Mr. C. Wood's „Memoda Buda“ Erstes, Kobolitsch „Prinzesse May“ Zweites, „Biro“ Drittes; dann „Báro“, „Maria Brizard“, „Baratlan“, „Bodaj“. Totalisateure 5: 15, Platzwetten I. 25: 29, II. 25: 71, III. 25: 31.
2. „Wanda“ Preis. (2400 Kronen, Distanz 900 Meter.) Graf Tarnowski's „Pagode“ Erstes, „Mon Espoir“ Zweites, „Zwandiako“ Drittes; dann „Wegut“. Totalisateure 5: 8, Platzwetten I. 25: 36, II. 25: 39.
3. „Krafsauer Derby“ (Preis 40,000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Des Ungarischen Gestüt's „Gounod“ Erstes, „Bourza“ Zweites, „Gyverfoc“ Drittes; dann „Levente“, welcher aufgehalten wurde. Totalisateure 5: 35, Platzwetten I. 25: 44, II. 25: 83.
4. „Preis des österr. Jockey-Club's“ (5000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Schindler's „Gogit“ Erstes, Graf Tarnowski's „Szlachianka“ Zweites, „Wolosca“ Drittes; zuletzt „Gelinotte“. Totalisateure: 5: 8, Platzwetten I. 25: 26, II. 25: 26.
5. „Juni-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Graf Potocsi's „Sunbeam“ Erstes, Baron G. Springer's „Piderel“ Zweites, „Little Dick“ Drittes, dann „Janke“, „Angora“. Totalisateure 5: 42, Platzwetten I. 25: 78, II. 25: 34.
6. „Trotrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron G. Springer's „Cascaja“ Erstes, Ritter Postkutsch's „Jogula“ Zweites, „Grande Reserve“ Drittes. Totalisateure 5: 13, Platzwetten I. 25: 27, II. 25: 26.
7. „Krafsauer großer Sommersteplechase.“ (Preis 6000 Kronen, Distanz 4800 Meter.) Fürst J. Auersperg's „Märchen“ Erstes, Robert Lebaudy's „Diva“ Zweites, „Mac Kinley“ Drittes. Totalisateure 5: 7, Platzwetten I. 25: 25, II. 25: 26.
Hamburg, 23. Juni. Deutsches Derby (Preis 70,000 Mark). Erstes „Impuls“ (Freiherr v. Falkenhäufen), Zweites „König“ (Gestüt Mariahalls), Drittes „Almenrausch“ (preussisches Hauptgestüt). 12 Liefen, darunter des Barons Nechtig's „Britannicus“ (unplacirt).

Der Kapitalist.

Budapest, 24. Juni. (Innerstädter Sparcasse A. G.) Die Direction hat in ihrer letzten Sitzung den Chef der Hypothekendartheilung Julius Fischer zum Procuristen und den Chef der Contoabtheilung Julius Reimann zum Disponenten ernannt.
(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Moses Meisels, Kaufmann in Krösmezö; Jonas Stern, Kaufmann in Száfalusi; Joseph Wolf (Verl.), Handelsmann in Znaim; Juliska Katusky, Handelsfirma in Budapest, Kerepeserstraße Nr. 71; Václav Danielstky, Handelsfirma in Budapest, Erasehet-körut 17; Joseph Wagner, Inhaber eines Schmirgelwaarengeschäftes in Wien, 14. Bezirk, Neumayergasse Nr. 21; Giuseppe Lenna, Möbelfabrikant in Triest; Karl Schöps, Handelsfirma in Floridsdorf, Hauptstraße Nr. 29; Johann Füleki, Tischlermeister und Möbelschneider in Szolnok; Jakob Steiner, nichtprot. Kaufmann in Esseg (Oberstadt); Emanuel Weiskopf, prot. Handelsfirma in Wien, 10. Bezirk, Himbergerstraße 46; Jg. Lampl (Verl.), prot. Porzellanmaler in Wallmefersdorf; Emilio Gentile, Handelsmann in Götz; Eduard Déri, Kaufmann in Martonvásár; Brüder Rosenthal, Handelsfirma in Budapest, Sorokfärerstraße.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 24. Juni. Der Sonntags-Privatverkehr war total geschäftlos.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Zusätze werden von uns nicht ertheilt.

J. K., Bezekeny. Nicht gezogen. Wenden Sie sich an irgend ein Reisebureau. Die Preise der Ueberfahrt sind verschieden. — Bela 1000, Bonnyhá. Ad 1. Die Thatsache an sich ist ja schon vielverheißend. Ad 2. Es gibt keine. Ad 3. Nicht gezogen. — Schleife Nr. 608,407 (D. Sz.). Ihre österreichischen Kreuzlose Serie 5230 Nr. 32 und 33 und Serie 4739 Nr. 30 und Nr. 31 und Ihr ungarisches Kreuzlos Serie 2074 Nr. 36 sind in der Amortisationsziehung, Ihr 1864er Los Serie 2724 Nr. 83 mit 200 fl. gezogen. —

H. W., Högypé. Das Ortgericht war dazu nicht berechtigt. — „Bonnen.“ Wenn das Wasser bei ihm bestellt wurde, wozu das Publikum vollkommen berechtigt ist, darf es auch zuführen. — J. L., Rutka. Wenn er verkauft, muß er auch melden und zahlen. — B. M., Budapest. Man richtet ein Gesuch an den Minister des Innern und reicht es beim Magistrat ein. — J. G., Trencsin-Baan. Darüber ist noch nichts Bestimmtes bekannt. — G. R., Pétervájár. Wir haben nichts dergleichen gehört. — M. S., Viptó-Tepka. Das wissen wir nicht. — J. S., Vranja. Ueber derartige Angelegenheiten können wir Ihnen keine Auskunft geben. — A. H., Bálfa. 1. In dieser Beziehung können wir Ihnen keine Aufklärung bieten; 2. darüber ist noch nichts Bestimmtes bekannt geworden. — A. S., Dinnveberti. Sie müssen sich deshalb an die Ausstellungskommission wenden. — J. G., Bonnyhá. Das Beste ist, beim Ministerium des Innern ein Gesuch um Ertheilung des ungarischen Staatsbürgerrechts einzureichen, sonst würde seine künftige Frau russische Unterthanin. — M. H., Tolna. Das hängt davon ab, ob das betreffende Institut mit dem von Ihnen vorgeschlagenen Vorgehen zufrieden ist, denn wenn es nicht einwilligt, so bleibt doch nichts Anderes übrig als die gerichtliche Amortisation. — Treuer Abonnent, Vezdá. Der Aberglaube träumte einst von zauberkräftigen Wünschelrutthen, über welche die Wissenschaft lacht; auch Sie scheinen zu glauben, daß es etwas derartiges gebe, was nicht der Fall ist; geologische und montanistische Kenntnisse sind dazu erforderlich, die man nur durch lange Studien erwerben kann, und trotzdem man selbst der tüchtigste Montanist kein bestimmtes Resultat voraussagen, sondern nur Vermuthungen aussprechen. — Vb. V., Buly. 1. Der von Ihnen erwähnte Fall und Verlust kann bei der Verlosung allerdings eintreten, allein der Genußschein ist nicht so geringwerthig anzuschlagen, denn er sichert Ihnen für die ganze Zeit der Konzeptionsdauer den Bezug der Dividende, die wahrscheinlich mehr betragen wird, als die Zinsen der von Ihnen erwähnten Kaufsumme. 2. Diese werden nicht verlost. 3. Nicht gezogen. — L. R. V. 1. und 2. Nicht gezogen. 3. Es kann geschehen, doch muß er in einem hierzu ermächtigten Institute den Vorbereitungsfurs durchmachen und dann die Prüfung bestehen, es gibt in Budapest und Bregburg je ein solches Institut, achten Sie daher auf die Inserate unseres Blattes, der nächste Kurs wird im September beginnen. 4. Darüber haben wir kein Urtheil. 5. Freilich ist es mit Kosten verbunden, über die Ihnen nur das betreffende Institut Auskunft geben kann. — W. J., Bácskerekertur. Wir können Ihnen keine Aufklärung bieten, denn wir verstehen Ihre Angaben nicht. — Jakobus. 1. Das wissen wir nicht. 2. Für Schulden, die das Geschäft belasten, muß der Kompagnon aufkommen, für persönliche Schulden des Anderen nicht. — J. M. J., Graz. 1. Patentamt im ungarischen Handelsministerium Budapest, 2. Bezirk. 2. Entweder persönlich oder durch einen hiesigen Bevollmächtigten. 3. Sind uns nicht bekannt. — Kasino, Sillein. Bei solchen Termingeschäften hat, falls nicht eine andere Stipulation getroffen wurde, immer der Verkäufer das Recht, den Lieferungsstermin zu bestimmen. — M. L., Tcheben. Ein an Lajos zu richtendes Schreiben ist an die Redaktion der „Fővárosi Lapot“ zu senden, die andere Adresse ist uns nicht bekannt. — Abonnent Göttergasse. Es hat sich noch Niemand die Mühe genommen, ein derartiges Verzeichniß zusammenzustellen. — R. W., Udics. 1. Wird zur Sanktion unterbreitet werden. 2. Das ist noch nicht bekannt. 3. Nicht gezogen. — Abonnent 604,351. Uns ist von dem genannten Herrn nichts bekannt. — J. B., Verbanya. In Budapest „Bafarnapi Ujjág“, direkt an die Expedition zu richten; die fremden sind uns nicht bekannt. — B. J., Podolin. 1. Die Stempel sind unerlässlich. 2. Nicht gezogen. — M. F., Dettá. Es muß in dieser Angelegenheit ein Gesuch an die Handelskammer gerichtet werden. — A. R., Sopron. Wahrscheinlich, aber es sind darüber heuer noch keine amtlichen Kundmachungen erschienen. Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. M., Budajof. Das Gesetz gestattet den Verkauf und Transport zu den Käufern bis 12 Uhr Mittags allen gewerblichen und Handelsgeschäften; das ist der Wortlaut, aber nach unserer Ansicht sollten die von Ihnen erwähnten Arbeiten bis Mittags ebenfalls gestattet sein. — S. S., Liptó-Szentmiklós. Leider gibt es für Provinzbewohner keine Aussicht auf eine derartige Prämie. — G. S., Hodrusbánya. Das Alles weiß man noch nicht mit Gewißheit; die alten werden wahrscheinlich nicht giltig bleiben; achten Sie auf alle Kundmachungen Ihrer Finanzdirektion. — Dr. Sz., J.-A.-Sz.-György. Gegen Einwendung von 20 fr. scheidt Ihnen die Administration des „B. R.“ die betreffende Nummer. — Abonnent, Gergegy. Wir haben den fraglichen Artikel bemerkt, thun aber jenem Blatte nicht die Ehre an, denselben niedriger zu hängen.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: Em. L., Esseg. — J. G., Janó. — S. W., Kamjánka. — W. U., Erlau. — W. Sp., Bápálotá. — R. W., Mátra-Novát. — S. J., Gergény. — Sz. J. — S. B., Pruzsina. — Dr. M. B., Hermány. — J. R., Késható (Zabloniz). — R. J., Budapest. — S. R., Kisvááb. — M. D., Podola. — R. A., Kisvááb. — R. F., Grubitnopolje. — L. L., Neutra. — K. M. in Fr. — S. E., Abrahamtelek. — J. F., R. Kanizja. — J. R., Werfjes Nr. 612,569. — A. H. U. W., Nr. 606,786. — W. B., Cssta. — R. M., Verettó. — S. R., Kis-Torát. — Takarekgyet (R) in Cservenka. — W. R., Glückstern Nr. 605,039. — A. S., Baranó. — L. M., Kerepeserstraße, Budapest. — A. R., Zorda. — H. F., B.-Gyarmat. — S. L., Mezölaborcz. — J. D., Budapest. — C. K., Járavice. — J. B., Torzja.

Herabgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm II. als Dichter.) Die „N. Z.“ theilt die gereimte Ansprache mit, mit der Kaiser Wilhelm II., als Adjutant Friedrich's des Großen gekleidet, bei dem Feste in Sanssouci den Maler Menzel begrüßte. Der Ansprache entnehmen wir:

„Der Maler Menzel angekommen“, Hat heut' die Thorwacht rapportirt, Wir haben den Bericht vernommen Und find auf's Höchste entzückt, Denn wohl geziemt's uns, den zu ehren, Der, wie es männiglich bekannt, Von Preußens König, Preußens Heeren Uns Bilder gab mit Meisterhand.

In Tagen noch, wo flach das Leben Sich hinzieht, aller Kühnheit bar, Wird Menzel's Griffel uns erheben, Denn Heldengröße stellt er dar. Und wie von seinem sichern Blicke Lebendig die Vergangenheit Neu auferstand, schau er zurücke Seit auf entschwind'ne Herrlichkeit! — Im Keiseroth, Puderhaar und Spizen Erblüht er manche Schöne hier, Und wie die Feueraugen blitzen Manoh wohlbesetztem Offizier! Ja, schau zurück, gewalt'ger Meister, Zu dieser Zeiten Zauberplatz, Zu dieser Zeit der Heldengeister, Die Dir gebracht den ersten Kranz! Du hast sie liebevoll umfangen

In ersten Drange Deiner Kraft, Wie hohe Werke Dir gelangen, Hier wurzelt Deine Meisterschaft. Du Greis, in vollster Mannesstärke, Erhalt' Dich Gott uns manches Jahr, Und gib uns neue Jugendwerke, Umrauscht von Preußens Königsaar!

So thut Euch Euer König schätzen, Mein Meister Menzel lieb und werth — Ich habe nichts hinzuzusetzen — Nun schauet selbst, wie er Euch ehrt!

(Kleine Geschenke . . .) Aus Petersburg schreibt man: „Die Geschenke der Offiziere des russischen Mittelmeergeschwaders für den Pariser „Cercle militaire“ und die Stadt Toulon werden am Tage der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals nach Frankreich abgefand! Beide Geschenke stellen werthvolle Silbergegenstände dar. Dem „Cercle militaire“ wird eine riesige Bismarcktafel dargebracht, die die Form eines altrussischen Schiffes aus Silber mit gegossenen silbernen Verzierungen hat. Das ganze Schiff ist reich verguldet und mit verschiedenfarbigem Email geschmückt. Ueber dem Akter schwebt ein zweiföpfiger Adler mit einem Myrthenzweig im Schnabel. Das Schiff wird von vier Delphinen getragen und steht auf einem großen silbernen Plateau, welches die Abbildungen aller Fahrzeuge des russischen Geschwaders, die Namen sämtlicher Offiziere und die Widmung trägt. Das Geschenk für die Stadt Toulon ist eine silberne Statue eines russischen Matrosen, der zwei Schilde mit emailirten Wappen der Städte Kronstadt und Toulon trägt. Die Statue steht auf einer Säule von rothem Jaspis mit massivem silbernen Postament. Auf dem Postamente sind die

Namen der russischen Fahrzeuge, welche Toulon besucht haben, eingravirt.“

(Heirathswuth.) In Wolshof in Rußland macht ein sonderbarer Heirathskandidat Namens Kalesch viel von sich reden. Er ist einhundertfieben Jahre alt und in der ganzen Umgegend wegen seiner Heirathswuth bekannt. Leider hat der alte Kalesch immer das Mißgeschick, daß er entweder keine Braut findet oder, wenn er einer solchen habhaft geworden ist, ihn kein Boppe segnen will. Jüngst machte man sich einen kleinen Scherz mit ihm, indem man ihm ein Mädchen zuführte, welches angeblich bereit war, aus reiner Liebe mit dem 107jährigen Jüngling vor den Altar zu treten. Kalesch war's zufrieden: sie tauschten die Hochzeitsgeschenke, ein Halsstück und einen halben Silberrubel, und besiegelten den Pakt durch eine ansehnliche Quantität Branntwein. Hierdurch in gehobene Stimmung verlegt, war es dem Alten sehr gleichgiltig, daß sich auch jetzt wieder kein Boppe zur Vollziehung der Ceremonie bereit fand, er machte sich vielmehr ungesäumt nach Saratow auf den Weg, wo ihm eine größere Anzahl Boppen zur Verfügung steht. Hoffentlich werden die 250 Werst, die er zu Fuß zurücklegen muß, seine Leidenschaft nicht abkühlen.

(Höchst unwahrscheinlich.) Er (nach dem Theater): „Nun, wie hat Dir das neue Stück gefallen?“ — Sie: „Ganz nett. Etwas ist aber unwahrscheinlich: Der zweite Akt soll drei Jahre nach dem ersten spielen, und darin kommt noch immer das selbe Dienstmädchen auf die Bühne.“ — (Galant.) Junge Frau (die zum Schrecken des Mannes ausnahmsweise selber lachen muß): „Was willst Du heute essen, lieber Mann?“ — Mann: „Wenn ich wählen darf, dann möchte ich um Wiener Würstchen bitten, die Du ja so vorzüglich zu wärmen verstehst.“

50.]

Ein Schwaches Weib.

Roman von Cobett Cameron.

Autorisirte Bearbeitung von W. von Weisenthurn.

— Eigentlich bin ich froh, daß er fort ist! hatte sie mit einem leichten Seufzer hinzugefügt. Ich komme nach und nach zu Deiner Ueberzeugung, Kamilla, daß die Sache wirklich gar zu lange gewährt hat; natürlich nahm ich Abschied von ihm, da der gute Junge ja doch eine so weite Reise unternimmt, aber im Grunde genommen bin ich es ganz zufrieden, daß die Dinge sich so und nicht anders gestaltet haben; er redete sehr viel Unsinn von seiner Liebe zu mir und wollte sogar durchaus, ich solle ihn vom Fleck weg heirathen, damit ich ihn nach Neu-Seeland begleiten könne.

— Sagte er das wirklich? Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß Gilbert Nugent derlei wünsche! sprach Baronin Kamilla kalt.

— Ja, er wünschte es doch; ein toller Einfall, nicht wahr? Natürlich konnte ich auf einen solchen Vorschlag nicht augenblicklich eingehen; er sagte daraufhin, daß er in drei Jahren zurückkehren wolle und mich heirathen werde. Thörichter Junge!

— Mein Gott, ich dachte, das sei Dein höchster Lebenswunsch, Dora!

— Rein, jetzt nicht mehr! Ich sehe, daß er mir noch immer von Herzen zugethan ist, aber es wäre ja doch nicht recht, ihn so lange an mich zu fesseln, und so sagte ich ihm denn, es müsse ein Abschied aus immer sein. Er machte mir eine fürchterliche Szene, schon gar als ich bemerkte, er werde am besten daran thun, dort draußen zu heirathen. Er hat geradezu geschluchzt! Der Schmerz der Trennung war für ihn entsetzlich, aber ich bin froh, daß ich der Sache ein Ende machte, und glaube bestimmt, das Rechte gethan zu haben!

Baronin Kamilla stand es natürlich frei, von dieser ganzen Geschichte so viel zu glauben, als ihr gut dünkte, aber die Wahrheit erfuhr sie doch nie. Sie kehrte nach Oldpart zurück und ihre Cousine blieb in der Gburn-Strasse. Weßhalb sie sich weigerte, mit ihr zurückzukehren, das in Erfahrung zu bringen gelang ihr nicht.

— Jedenfalls führt sie irgend etwas wieder im Schilde; sie kann das Intriguiren nicht aufgeben und wird sich erst nothgedrungen dazu gezwungen sehen, wenn sie einmal in ihrem Sarge liegt!

Baronin Kamilla führte anscheinend ganz zufrieden ihr ruhiges Landleben wieder fort. Sie besuchte die Armen im Dorfe und kam ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen in gewohnter Weise nach; ihr Gewissen fühlte sich auch nicht im Geringsten belastet wegen dessen, was sie im Bureau des Herrn Scarsdale zu thun für gut befunden; wenn sie überhaupt daran dachte, so sah sie darin keine unredliche Handlung, im Gegentheil, sie war bestrebt gewesen, ein begangenes Unrecht wieder gut zu machen, sie hatte ihre mütterliche Aufopferung zum Wohle ihres Kindes in Anwendung gebracht.

Nach einiger Zeit traf ein Brief des Baron Augustus Kolls ein, welcher ihr über das Befinden ihres Bruders Nachricht brachte. Die Baronin fühlte sich dadurch nicht besonders überrascht; sie hatte längst Neugierde vermuthet und zu der Ansicht geneigt, daß das Reiten und Jagen, welches er in den letzten Jahren mit besonderem Eifer betrieben, ihm sehr schädlich sei. Daß er an einem unheilbaren Lei-

den zu Grunde gehe, bekümmerte sie nicht so sehr, als man hätte annehmen sollen. Der Brief des Arztes berichtete ihr auch von einem momentanen Stillstande der Krankheit und von einer Abreise nach dem südlichen Frankreich, wohin seine Frau ihn natürlich begleitete.

— Armer Bainton, sagte sich die Baronin nicht ohne eine gewisse Befriedigung; natürlich ist die Sache traurig, nun aber, wo er sich in seinen alten Tagen von jener erbärmlichen Abenteuerin hatte einfädeln lassen, ist er für mich verloren! Ich würde nie daren willigen, mit ihr zusammenzutreffen oder sie als meine Schwägerin anzusehen! Vielleicht ist es am besten, wenn er in's Ausland reist! Er stirbt wohl dort; Scarsdale sucht nach dem Testament und findet es nicht; da er natürlich der Erste wäre, welchen Tadel treffen müßte, wird er schweigen, wird er erklären, daß er nichts wisse und nie ein anderes Testament ihm übergeben worden sei; sie wird im Ausland erfahren, daß er keine neuere letztwillige Verfügung getroffen habe, sie wird ihren Pflichten der Erbschaft bekommen und damit dürfte die Sache als abgethan zu betrachten sein. Ja, es war zweifellos ohne ein sehr geschickter Streich, den ich ausgeführt; ich glaube nicht, daß ich jemals Ursache haben werde, denselben zu bereuen, er war unter den obwaltenden Umständen sogar das Beste, was sich thun ließ!

Ihr Seelenfrieden und ihre Herzensruhe sollten jedoch in sehr unerwarteter Weise zum Abschlusse gebracht werden.

Sie schlürfte eines Nachmittags in der alten, holzgetäfelten Vorhalle behaglich ihren Thee und lächelte still vor sich hin, während sie dabei zählte, wie viel Tage noch bis zu Ostern vergehen mußten, wo ihr Eduard auf Ferien nach Hause kam. Da meldete ihr der Diener, daß eine Person an der Hintertüre geläutet, welche die Frau Baronin zu sprechen wünsche.

— Wie sieht sie aus, Grant?

— Eine ältliche Frau!

— Was will sie?

— Sie ist nicht zu bewegen, das anzugeben, sondern behauptet, privatim und vertraulich nur mit der Frau Baronin selbst sprechen zu können!

— Um — fremde Personen, welche nach einer geschäftlichen Unterredung verlangen, sind mir zumeist verdächtig. Sieht sie wie eine Bettlerin aus, Grant?

— Nein, ganz und gar nicht; sie ist sehr schön gekleidet in schwarzer Seide und trägt sogar einen Sammetmantel.

— Vermuthlich Alles nur, um die Leute zu täuschen; doch da ich gerade nichts Wichtiges zu thun habe, will ich sie empfangen, wenn sie es wünscht.

Die ältliche, ziemlich starke Person wurde von dem Diener nach der Vorhalle geführt; Baronin Kamilla hob ihre Lognette empor, um die Fremde genau in Augenschein zu nehmen, überzeugte sich aber bald, daß sie dieselbe noch nie zu sehen Gelegenheit gehabt hatte.

— Sie wünschen mich zu sprechen, um was handelt es sich? Und vor Allem, sagen Sie mir, wie Sie heißen?

— Hogan, Frau Baronin. Ich hatte die Ehre, den Grafen Bainton während der letzten Krankheit, welche ihn befallen hat, zu pflegen.

Baronin Kamilla richtete sich empor.

— Treten Sie näher und nehmen Sie einen Stuhl. Was hat Sie zu mir geführt, Frau Hogan? Schuldet Ihnen mein Bruder vielleicht Geld?

— Nein, Frau Baronin, das Geld wurde mir

pünktlich ausgezahlt und ich hätte mir auch nie die Freiheit genommen, Sie wegen einer so geringfügigen Angelegenheit, wie die Geldfrage es sein kann, zu behelligen!

— Um was handelt es sich sonst?

— Ich habe der Frau Baronin eine wichtige Mittheilung zu machen, welche mir das Gewissen belastet, seit ich den Dienst des Herrn Grafen verlassen habe.

Die Frau blickte der Baronin scharf und bedeutungsvoll in's Gesicht; diese erhob sich und trat mit einem halben Lächeln an den Schreibtisch.

— Und für diese Mittheilung wollen Sie vermuthlich gezahlt werden, Frau Hogan?

— Wenn ich bitten darf, Frau Baronin!

— Wieviel ist dieselbe werth?

— Zweihundert Gulden.

— Sind Sie verrückt? Sie glauben doch nicht, daß ich Ihnen einen so namhaften Betrag ohne alle Umstände auszahlen werde?

— Ganz, wie es Ihnen beliebt, Frau Baronin! Und die Frau erhob sich, Miene machend, als ob sie sich entfernen wolle.

— Sie können nichts wissen, was mir zweihundert Gulden werth wäre! sprach Baronin Kamilla mürrisch; dann dachte sie an die letztwillige Verfügung ihres Bruders und wie sie dieselbe im Bureau des Rechtsanwaltes den Flammen übergeben habe, und wiegte sich in dem Bewußtsein einer wohlthuenden Sicherheit.

— Natürlich ist es nicht an mir, Ihnen zu widersprechen! erwiderte Frau Hogan. Jede Dame muß am besten in der Lage sein, ihre eigenen Angelegenheiten zu beurtheilen, wenn man aber eine Wärterin dazu zwingt, einen Kranken aus gesundem Schlaf zu wecken, damit er seinen Namen auf ein Schriftstück setze —

— Wie, was? sprach Baronin Kamilla, indem sie erschreckt aufsprang; wovon reden Sie da, Weib? Träumen Sie?

— Vielleicht träume ich und vielleicht habe ich Ihnen auch gar nichts zu sagen, ich thue wohl besser daran, mich zu entfernen, sprach Frau Hogan mit steifer Zurückhaltung.

— Nein, nein, gehen Sie nicht! rief Baronin Kamilla beruhigend. Nehmen Sie wieder Platz, ich bitte Sie darum! Ich lege großen Werth darauf, all diese Einzelheiten zu erfahren! Bitte, sagen Sie mir, was Sie damit meinen!

Frau Hogan nahm wieder Platz und ein spöttisches Lächeln umspielte ihre Züge.

— Ich bin natürlich mit Vergnügen bereit, Frau Baronin, hier zu bleiben, aber wenn es sich darum handelt, Ihnen die Sache zu sagen, so hängt das natürlich davon ab, ob Sie bereit sind, mir das dafür zu bezahlen, was ich begehre — ich muß mein Geld haben oder das für mich behalten, was ich weiß.

Einen Augenblick schwankte die Baronin, sie fuhr sich mit der Hand nach dem Kopfe, die verschiedensten Gedanken wogten in demselben auf und nieder. Was konnte ihr denn jenes Weib sagen, was sie nicht schon wußte? Verlohnnte es sich der Mühe, zweihundert Gulden zu bezahlen, um in Erfahrung zu bringen, daß Graf Bainton ein Testament zu Gunsten seiner Frau gemacht habe und ihr Sohn nicht bedacht worden sei? Verlohnnte es sich der Mühe, dieses Geld zu bezahlen, nachdem sie doch besser als irgend Jemand wußte, wie vollkommen werthlos dieses Testament jetzt geworden war? Frau Hogan spielte ihren letzten Triumph aus.

(Fortsetzung folgt.)

Budai szinkör.

A szultán. Eredeti operette 3 felvonásban. Szövegét és zenéjét szerzette Verő György. Kezdeté 7 órákor.

Városligeti szinkör.

Szegény Jónathán. Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Millőcker K. Kezdeté 7 órákor.

Repertoire der Christinenstädter Arena. Dienstag 'Nap és hold'. — Mittwoch 'A bányamester'. — Donnerstag 'Medea'. — Freitag 'Otthon'. — Samstag 'A kis hörcsög'. — Sonntag 'A kis alamuszi'. — Montag 'Elektra'.

Ó Budai szinkör.

H. Rákóczy Ferencz fogsága. Dráma 5 felvonásban. Irta Saigligeti Ede. Zrínyi Ilona Arday Rákóczy Ferencz Molnár Károly, fejedelem Mátyás Amália, leánya Hainel Kolonics Nagy Langueval Palotay Lehmann Hidvégi Kitottelius Sorfözy Kezdeté 7 órákor.

Etablissement Somossy.

Keine Hitze! Keine stickige Luft! Saaltemperatur 15 Grad. Heute: Cäcilie Carola

FRAUENBATAILLON.

Am 1. Juli: Young Shört. In Vorbereitung 'Bogár Imre'. Karten im Vorverkauf bei A Weisz, Orospirafit, Karlsring 26, und Szántó Mór, Trafik Keckseméteggasse 14.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Elegantes Familien-Etablissement. Rauch- und dunsfrei. — Bei schöner Witterung sommerlich geöffnet.

HANSI REICHSBERG

der Siedling von Budapest, mit ganz neuem Programm. Harry and Williams, La bella Christine, Mlle. Van de Valle, Mister ZENO, Gisella und Karl, Ábrányi Mariska, Josephine Ernst, TINTAMARESQUE, 'Nur aus Liebe', CAPRIZERL, Zum 2. Male! Zum 2. Male!

Lilli Lullu

Sensations-Burleske bearbeitet von A. Groisz. Musik von Josef Schindler. — PERSONEN: Frau Bernart, Gutsbesitzerin. Julie Grüne Lilli, ihre Tochter Hansi Reichsberg Gustav Fellner, Ingenieur. Soma Lichtenstein Herr von Blau, Privatier. Hermann Troppauer Theodor Karner, Lehrer in der Kadetenschule. Karl Rosen Fräulein Aurelie, seine Tante. Mizzi Simér Celestine, Modistin. Josephine Ernst Marietta, Chansonettensängerin. Gisella Komrády Ein Polizist. Desó Piari Portier, Zimmerkellner, Stubenmädchen. — Spielt in einem Hotel.

Gyönyörű tavaszi ujdonságok

eredeti angol és francia divatos mosó-kelmék nagy választékban

Kollarits József és fiai

vászon-, fehéremü- és szövöttáru üzletében 'Ypsilanti' Budapest, IV., Városház-tér 8. sz. Régi minta { francia levantin . . . 30 kr. francia batiszt . . . 30 kr. francia szatin . . . 35 kr. Minták kívánatra bérmentve.

Advertisement for Odol tooth powder. 'Gesetzlich geschützt. Ueberall zu haben.' 'Das beste, unschädlichste, wohlriechendste Zahnpulver der Jetztzeit.' BERNHARD MONDLICHT, Droguerie: Budapest, Königsgasse 41.

Folies Caprice.

„CLEOPATRA“ Eheberuch oder nicht?

Széchenyi-Kiosk.

Ob schön! Ob Regen! Auf vielseitiges Verlangen jeden Montag, Dienstag und Mittwoch Konzert der Ersten Budapester Schrammeln.

Von 11-1 Uhr Fortsetzung des Konzerts in den Saallokalen. Jeden Donnerstag und Samstag Militär-Konzert. Leitungsvoll Vinzenz Weisz, Restaurateur.

520,000 Kronen zu gewinnen

1 Stück Wiener Los-Promesse. Ziehung 1. Juli. Haupttreffer 400,000 Kronen. Preis 4.50 1 Stück Wohlthätigkeits-Staatslos. Ziehung 28. Juni. Haupttreffer 120,000 Kronen. Preis 2. Beide zusammen fl. 6.— 6.50

BEIMEL LAJOS,

Bankgeschäft, Budapest, IV., Keckseméti-utca 13. Filiale: II., Hauptgasse 6.

GÉZA BAUER

Spezialist der Zahnheilkunde, Besitzer von Dankschreiben von Conventinnen, empfiehlt sein Atelier zu Operationen und technischen Arbeiten. Wohnt Essek, Oberstadt.

A munkács-szentmiklósi uradalom ásványvizei

az alább feltüntetett palack-czimeket birják és ennél fogva csakis az ilyenekkel ellátott palackok tekinthetők legfrisebb töltésűeknek.

Advertisement for mineral waters. 'SZOLYVAI' and 'POLNAI' brands. 'LEGJELESEBB ÉS LEGTISZTABB ÉGVÉNYES SAVANYVÍZ.' Includes images of water bottles and labels.

Lipik Jodbad in Slavonien.

Prämiirt: Budapest 1885; London 1893; Rom 1894; Wien 1894. Südbahn-Station: Pakratz-Lipik (33% Bahnermäsigung). Ung. Staatsbahn: Okucane (Zonentarif).

Einzig heisse jodhaltige alkalische Quelle am Kontinent. Konstante Temperatur 64° C. Durch Berge geschütztes Klima. Die Lipiker Thermen sind wegen ihrer natürlichen, überaus hohen Temperatur und ihres reichen Natrongehaltes (ungarisches Ems), sowie ihrer Jodverbindungen zu Trink- und Badezwecken von vorzüglicher Wirkung bei allen Krankheiten der Schleimhäute (Rachen-, Magen-Darmkanal, Blase u. s. w.) und stehen in ihrer Wirksamkeit bei Gicht und Rheumatismus an erster Stelle unter den europäischen Bädern; dessgleichen bei allen Arten skrophulöser Bluterkrankungen. Das Jodbad Lipik enthält moderne Badeanstalten mit luxuriös ausgestatteten Baderäumen: Porzellan-, Marmorwannen u. s. w. Badebassins mit Schwitzkammern (Tepidarien), elegant eingerichtete Hotels innerhalb des Kurayons. Neuerbaute grosse Restaurations- und Kaffeehaus-Lokalitäten. Glanzend ausgestatteter Kursaal mit Bühne, Tamensalon, Konversations-Säle. Stilvolle luftige Wandelhalle mit Beheizten Elektrische Beleuchtung sämtlicher Räumlichkeiten und Parkanlagen. Vorzügliche Kurkapelle. Offizieller Badearzt: Dr. Thomas v. Marschalko

Jodwasser-Versand direkt von der Quelle. Wasserdepots für Ungarn: L. Eöcskuty, Mattoni & Wille, Budapest; für die österreichische Monarchie: S. Ungar. Wien, I., Jasmontgasse 4, Heinrich Mattoni, Wien, I., Tuohlauben. — Ankünfte aller Art durch die Bade-Direktion in Lipik.

Haarschwund u. Kopfschuppen

beseitigt 'Czinogen' ganz sicher! Kahle Kopfstellen, wenn nicht sehr alt, zeigen nach 4-5 Flacons 'Czinogen' neuen Haarwuchs. Davon sind schon unzählige Beweise.

Jede Flasche mit gesetzlicher Schutzmarke. Wenigstens 2 Flacons 2 fl., bei 3 Flacons franko gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

J. Beysovec, Jicin (Böhmen).

Mit Referenzen (Gutachten über Erfolge des 'Czinogen' siehe gerne zu Diensten).

Hotel Paris.

Elektrisch beleuchtet! Mäßige Preise! Im Parterre-Restaurant Diners u. Soupers von fl. 1.25 aufwärts und eine große Auswahl an carte zu mäßigen Preisen. In der geschmackvoll eingerichteten Wein- und Bierhalle

Bacchus-Keller

Abonnements à la carte für Mittag und Abend. Gute Küche, ausgezeichnete Weine und prompte Bedienung. Hochachtungsvoll Simon P.

Fliegenleim

ist gegen die Fliegen-Plage das einfachste Radikalmittel. Zu haben in Speziergeschäften u. Droguerien in Dosen à 3, 6, 10, 20, 50 kr. und fl. 1 und direkt bei Josef Wiatschka, Nährlich-Schönberg. Bittensuchen Sie nur WIATSKHA's patentirten Fliegenleim mit gesetzlich geschützter Etiquette; derselbe ist auch zum Schwaben- und Mäusefangen vorzüglich. Engros-Niederlage für Budapest bei Herrn Ferdinand Neruda, Hatvanergasse Nr. 9.

Geheime Krankheiten

Wermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sonstige Hornröhren-Rüsse, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Gicht bei Frauen ohne Einwirkung auf die Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Verdienste werden mit der größten Aufmerksamkeit beachtet und Medicamente bezogen.

Dr. Kajdacsy,

gew. 2. Regimentarzt, Budapest, V., Wäinzer-Boulevard 4 (váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Priere werden unter Discretion beachtet. Medicamente bezogen.

Hühnerauge.

— Eine Uhr 80 kr. — Bei vorheriger Einsendung von 80 kr. wird franko zugesendet. Hauptdepot: Apotheke des Joseph v. Török, Budapest, Königsg. 12.

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. h. Med. Chirurg, Geburtshilfs- und Augenheilfunde, emeritirter f. f. Abtheilungs-Chirurg, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheime Krankheiten,

sonstige Hornröhren-Rüsse, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Gicht bei Frauen wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination

täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends. Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kigyó-utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Priere werden mit der größten Aufmerksamkeit beachtet und Medicamente bezogen.

Wasmuth's Hühnerauge

in der Uhr

In Smal 24 Stunden heilt jedes

Hühnerauge.

— Eine Uhr 80 kr. — Bei vorheriger Einsendung von 80 kr. wird franko zugesendet. Hauptdepot: Apotheke des Joseph v. Török, Budapest, Königsg. 12.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage. Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 22969

Abolvirter Zeichner
vorzüglicher Zeichner, mit schöner Hand- und Zierschrift, empfiehlt sich für ganze Nachmittage. Gest. Anträge unter „J. 2. 200“ an die Exp. 23013

Lizitation.
Alle im Pfandleihgeschäft Darvas és társa, VII., Király-utca 57. sz., verfallenen Gegenstände werden am 27. Juni 1. 3. Vormittags um 9 Uhr öffentlich veräußert. 22871

Gehaus mit 481
Kloster Grund, Königin Elisabethstraße 56, angelegener Wirthshaus, vis-à-vis den im Bau begriffenen Stallung-Gesellschaft, ist preiswürdig zu verkaufen oder gegen ein kleines Haus im 7. Bezirk zu vertauschen. Näheres beim Eigenthümer Kohn Gábor, Kereszt-ut 30. sz. 22960

Zum Schulschluss
wird ein Praktikant (Christ), aus anständigem Hause, der der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist in einem Großhandlungshaus aufgenommen. Zuschriften unter „Praktikant“ an die Exp. 23010

Ein seit mehreren Jahren auf lebhaftem Posten bestehendes

Thee-Geschäft
ist preiswürdig zu verkaufen. Erforderliches Kapital 3-4000 fl. Näheres bei Dr. Kollár Izor, Advokat, Budapest, Váci-körut 46. 22992

2 Viehwaagen
zu je 1000 Kilogramm, mit Geländer, 2 Brückenwaagen, je 400 Kilogr. (mit Stala, Lauigewicht, Eisenstock und Eisenrahmen), alle vier noch neu, ungebraucht, ausgezeichnet spielend, von der berühmten Firma Bugányi u. Komp., stark gebaut, jeder größeren Landwirthschaft, Fabrik, Dampfmaschine, Gemeinde, Brauerei, Brennerei, Werke, geeignet bei sonstiger Geldstrafe bis 100 fl. vorge-schrieben, f. behördlich ungarisch de 1895 geacht, auch einzeln wegen Todes-falls sehr billig veräußlich. (Die strengen amtlichen Revisionen finden eben statt.)
Sophie S., Grundbesitzerin, Wien, IV., Schwand-gasse Nr. 14, Partier, Thür 2. 22728

Ein Schlaf- und Speis-zimmer fein geschmückte Möbel,
eine ganz neue Singernähmaschine, Pendeluhr etc., sind domizilweilshalber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23108

Hotels, Kaffeehäuser, Wirthsgeschäfte, Restaurationen, Kaffeehäuser, Trafiken,
welche eine sichere Existenz bieten, werden bei mir auf das Reellste unter günstigen Kaufs-Modalitäten vermittelt. Näheres bei **J. Haus,** Váci-ut 40, I. St. 18. 22979

Platinfarben
(Theerlackfarbe), wetterfest, gelb, braun, roth 16 fl., grün, blau, grau 24 fl. per 100 Kilo bei Bokor J. János, Budapest, Ferencz József-rakpart 16. 22864

Ein seit dem Jahre 1854 bestehendes, eines bedeutenden Kundenkreises sich erfreuendes, im besten Gang befindliches

Mode-Manufaktur und Kurventwaaren-Geschäft ist aus freier Hand en bloc unter günstigen Bedingungen in einer Provinzstadt zu verkaufen. Erste Referenzen, wollen ihre Anfragen zur Weiterbeförderung an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „A. 3“ richten. 2339

Kiálitási szek-rény diszes, szabados, magas piramis-műlakatos munka tükörvezetékkel eladó. Czím a kiadóhivatalban. 22510

Erzieherinnen, Ungarinen, Nord-, Süd-deutsche, Oesterreicherinnen, Französinen, Engländerinnen, mit oder ohne fremden Sprachen und Musikkenntnissen, jeder Nationalität

Kindergärtnerinnen und Nonnen empfiehlt und placirt für die Sommermonate oder Jahresengagement
Louise Szegő-Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28. sz. 22850

Harom leánykám mellé; melyekből az egyikkel az elemi 4-ik osztálya, kettővel pedig a polgári első osztálya tanítandó; egy izraelita okleveles tanítónő keresek, megkívánom a magyar és német nyelvű teljes jártasságát valamint a kézimunka tanítását is, kik a nőruha szabáshoz értenek, előnyben részesülnek. Evi fizetés 200 frt és teljes ellátás. Az állás ez év augusztus hó-én foglalandó el.
Somogy-Csurgó 1895 június 20-án. Láng Mór kereskedő. 2405

Ein Buchhalter und Korrespondent aus der Lederbranche, der deutschen und serbischen Sprache vollkommen mächtig, wird zu acceptiren gesucht. Gest. Offerte nebst Zeugnisabschriften sind an **Mag Rojzenberg, Marburg a. D.,** zu richten. 2434

Kommiss
der Manufakturwaaren-Branche und **Kommiss**
der Spezerei- und Leder-Branche, der kroatischen, deutschen und ungarischen Sprache mächtig, werden aufgenommen bei **Leopold Kohn's Sohn, D. Miholjac,** 2439

Solzkohle
aus Prima-Rothbuchen liefern wir in Waggons-Ladungen. Anfragen eruchen wir an die **Tapoly-Permaninger Unterverwaltung, Post Hausfalva,** zu richten. 2428

Trocken Felsenkeller
(2 Röhren circa 70 Klafter lang) nebst großen Nebenlokalitäten und Hof, geeignet für größeres Wein-geschäft oder Cognac-fabrik, sind pr. 1. Jänner 1896 zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer **Heinrich Faber, Promontor,** 22861

Heirathen würde
ich ein Mädchen oder jüngere Witwe mit 10-12 Mille. Bin 32 Jahre alt und Besitzer eines gut gehenden Geschäftes in einer großen Provinzstadt. Die-bezügliche Zuschriften mit möglichst genauer Angabe werden unter der Adresse „Aufsichtig“ an die Exp. d. Bl. erbeten. Anonyme Schreiben bleiben unberücksichtigt. 23119

Ein Beamtenposten ist in einer größeren Kanzlei zu besetzen. Bewerber, die perfekt deutsch, ungarisch korrespondiren und im Parteienverkehr bewandert sind, mögen ihre Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Ständig“ an die Exp. übergeben. Solche, die im Güterverkehr bewandert sind, haben den Vorzug. 23120

Kommiss
der Spezerei- und Mehl-branche, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird per 15. Juli aufgenommen. Gesuche sammt Zeugnisse sind an **Jakov Fuchs in Döbör-Rosenberg,** zu richten. Dasselbst wird auch ein Lehrling aus gutem Hause aufgenommen. 2410

Strazist,
mit rascher Handschrift, wird für ein hiesiges Groß-handlungshaus aufzuneh-men gesucht. Offerte unter Chiffre „A. B. 5000“ an die Exp. dieses Blattes. 23053

Bad Barthfeld, Villa Otthon, schöne u. billige Zimmer auf die Saison oder per Woche, mit Komfort eingerichtet. Restauration in nächster Nähe. Näheres bei **Dr. Kurányi, Bad Barthfeld** oder Budapest, 5. Bez., Jäger-gasse 14. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. 2420

Gassenwohnungen.
Hajós-utca 12, nächst der Oper, vier Gassenzim-mer etc. Gasbeleuchtung, Bad- und Dienerzimmer, 1000 fl. **O-utca 5** zwei Gassenzimmer, 2 Hofzim-mer, Badezimmer etc. 760 Gulden. Ferner **Ofen, Christinenstadt,** vis-à-vis der Arena mehrere kleinere und größere 3-4zimmerige Wohnungen per August zu vermieten. 22874

M. kir. allamasutak. 8442/C. VI. szám.

Arverési hirdetmény.
Budapest-Dunapart álomáson raktározó kézbesi-tellen javak az üzletszámhalyzat 70. §-a értelmében f. é. június hó 27-én d. e. 9 órakor az allomás VII. számú raktárában **nyitvá-nos árverés** útján el-fognak adni, mely árve-rezésre a t. cz. közönség ezennel meghívatik. Buda-pest, 1895. június hóban.
Az igazgatóság. 2336

Kommiss,
Israelit, der drei Landes-sprachen mächtig, tüchtig Detail-Verkauf der **Spezerei, Galanterie,** event. auch der **Schreibere-mittel**branche kundig, wird pro 15. Juli 1. J. accep-tirt. Offerte mit mäßigen Gehaltsansprüchen bei freier Station nebst Angabe bis-heriger Thätigkeit sind an **Braun Füßp, Löcse, Zips,** zu richten. 2411

Von den **Demolirungen, 100 Haus, Csömör-erstraße,** werden zu **hauend bil-ligen Preisen verkauft** **Ziegel, Steine, Stufen, Thüren, Fenster, Ganggitter, Dippelbäume, Holz, Traversen, Bretter.** Näheres am **Demolirungsplatz.** 2283

Zur Vorbereitung zu den **Nachprüfungen** empfiehlt sich 1 fünfjähriger Mediziner, der schon oft mit sehr gutem Erfolge gewirkt, gegen mäßiges Honorar. Derselbe geht ev. als **Erzieher auf Land.** Gest. Anträge unter „Guter Erfolg“ an die Exp. 2394

A magy. kir. allamasutak igazgatósága. 6938/CVI. sz.

Arverési hirdetmény.
A budapest-nyugoti pályau-dvar állomáson raktározó kézbesithetlensétfölös javak, valamint az ott összegyűlt gabonaszemek az üzletszámhalyzat 70. §-a értelmében f. évi június 25-én reggeli 9 órakor, a Budapest ny. p. udvar állomás III. sz. raktá-rában, nyilvánosan árverés útján el fognak adni, mely árverésre a t. cz. közönség ezennel meghívatik. Buda-pest, 1895. május hó 30. Az igazgatóság. 2233

50 tüchtige Flaschen-macher mit Gehil-fen!
50 ügyes üveg-gyártó segédde zur Inbetriebsetzung eines neuen Wasserkessels sofort gesucht. Die Löhne sind seit 2 Jahren nicht verän-dert worden und haben geübte Flaschenmacher mit Gehilfen und Ein-träger Wochenverdienst von **50 bis 60 Mark,** auch darüber. Wohnungen wer-den, soweit frei, in den Fabrikshäusern vermietet.
Offen-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens, Dresden.

Ein in der Landwirth-schaft verfürter **Adjunkt,** Israelit, ledig, ungarisch, deutsch und slavisch spre-chend, findet sofort Auf-nahme. Offerte mit Zeug-nisabschriften, welche nicht zurückgestellt werden, sind unter Chiffre „B. L. 333“ an die Exp. zu richten. 2391

R. ung. Staatseisenbahnen. Zahl 71770/C. VI. 1895.
Kundmachung.
Mit Genehmigung Sr. Ex-zellenz des Herrn kön. ung. Handelsministers Zahl 33057/95 vom 19. Mai 1. J. werden vom **20. Juni 1. J.** an außer den bisher bewilligten Zuschlagsrüfen in den unten angeführ-ten Relationen weitere neue Lieferzeit-Zuschlags-rüfen in Anwendung ge-bracht, welche für die ung. und österr. internen und die internationalen Trans-porte gelten, u. zw. an folgenden Stationen: in **Baranya-St. Lőrinc,** mit der St. Lőrinc-Glatina-Nasticez, in **Uj-Kapella, Patrina** mit der Sla-vaner und in **Szombathely** mit der Szombathely-Kumer Lokalbahn für Sendungen, welche auf diese Lokalbahnen oder von dort übergeben, **12 Stunden für Frachtgut und 6 Stunden für Eilgut und Lebewesen.** Budapest, am 6. Juni 1895. Die Direk-tion. 2384

Norddeutsche Kindergärtnerin, geprüft, findet sofort Placement durch **Frau Anna Gerjon, Budapest, Andrassy-ut 21, Mezzanin.** **Bonnes fran-çaises sont cherchées pour des excellentes familles par Mme. Anna Ger-son.** 2445

Zu verkaufen allerlei überführte Wagen, 5. Bezirk, Rádorgasse 76. 22973

Häuser
von 10.000 bis 200.000 fl. mit 10 Prozent Reinertrág-niß, schöne Familienhän-ger, ferner verschiedene kleinere und größere

Güter
mit vorzüglich fruchtbarem Boden billig und zu vor-theilhaften Zahlungsbedin-gungen zu verkaufen. Nä-heres nur an ernste Käu-fer durch J. Haus, Váci-körut 40, I. Stod 18. 22380

Verkäufarin
suche für meine Konditorei. Karl Müller, Konditor, Josephsplatz 1. 2422

Reines, unauge-schnittenes Zeitungs-Masulaturpapier ist um 8 fl. per Meter-zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentnern á 7 fl. Nä-heres in der Exp. 23000

Magy. kir. allamas-utak. Üzetvetőség Zágráb. 19116/I. sz.

Pályázati hirdetmény.
A magy. kir. allamasutak Zágrában székelt üzetve-zetőségének 3 hivata'szolgái. a marczali és uj-gradiskai oszt. meméskégek-nél pedig 1-1 irodaszolgái állás töltendő be. A hivatal-szolgái állásokkal egyenkint 300 irodaszolgái állásokkal pedig 250 frt évi fizetés s mindkét rendbeli állással szabályszerűen lakber s szolgálati ruhát élvezete van egybekötve. A polgári alkalmaztatásra jogosít **hadügyi vagy honvé-delmi** miniszteri igazol-ványval ellátott altisztek, ezen állások betöltésénél elsőbbséggel bírván, felhív-juk azon kiszolgált altisz-teket, kik az 1873. évi II. t. cikk értelmében jogosultsággal bírnak, s pályázní ohajtanak, hogy említtet igazolványval felszerelt folyamodványukat, melyben a vasuti szolgálatra képesítő 35 évet meg nem haladó koron és egészséges ép testszerkezeten kívül a magyar írás, olvasás és számolás elmeiben való jár-tasság, ugyszintén a magyar honpolgárság kellőkép igazolando, követhetzi cím alatti: **A m. kir. allamas-utak Üzetvetőségének általános 1. osztályi Zágráb-legkésőbb folyó év július hó 14-ég terjessék be, minthogy az ezen határ-napon tulbeérkezendő folya-modványok figyelembe vé-tetái nem fognak. Azon pályázók, kik a hi-vatalos magyar nyelven kívül a hor-vátnyelvet is bírják, a többi pályázókkal szemben előnyben részesítetnek. Zágráb 1895. évi május hó. Az üzetvetőség. 2313**

Kellermeister,
Christ, mit allen Kellerarbeiten gut bewandert, selbst-ständiger Arbeiter findet bei der unterzeichneten Ge-nossenschaft dauernde An-stellung. Bewerber haben ihre Offerte mit Angabe des Ge-haltes und ihrer bisherige Verwendung an den „Weingau“-Genossenschaft Siebenbü-rger Weinbauer in Mediasch, zu richten.



MME. S. A. ALLEN'S
WELTBERÜHMTER HAARWIEDERHERSTELLER
ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehandlern
Fabriken: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.
En gros-Verkauf bei **Josef von Török, Königsgasse 12;** en detail bei **M Lueff, Waitznergasse 28; Lueff Sander, Waitznergasse 22 (Hotel National), und Molnar & Moser, Kronprinzgasse 9.**

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, chronische Darmröhrenflüsse werden ohne Empfindung und ohne Verunstaltung nach der neuesten Methode gründlich geheilt; **Salz-, Kehltopf- und Darmröhren-Unterwun-gen** mittelst Spiegels vorgenommen von
Bosenbek Alajos,
prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stod 17.** Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.